



**Europäische
Bewegung**
Baden-Württemberg



Rede über Europa!

Die Reden der
Preisträgerinnen und Preisträger
des Zusatzwettbewerbs 2019
im Rahmen des
66. Europäischen Wettbewerbs



EUROPA-UNION DEUTSCHLAND
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Junge Reden für Europa
Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“

der
Europäischen Bewegung Baden-Württemberg e.V.
und der
Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

im Rahmen des 66. Europäischen Wettbewerbs

Inhaltsverzeichnis

Übersicht - Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger	3
Geleitworte der Europaverbände.....	4
Der Europäische Wettbewerb und das Europa Zentrum Baden-Württemberg	5
Die Reden:	
Rede der Lisa-Marie Meyer - Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw	
1. Preisträgerin	6
Rede der Lorina Stroda - Gymnasium II im Ellental, Ludwigsburg	
2. Preisträgerin	10
Rede der Lara Rentschler - Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw	
3. Preisträgerin	15
Rede des Nicolas Knoblauch - Kaufmännische Schule Göppingen	
4. Preisträger	17
Rede der Lilli Heidenreich - Helene-Lange-Gymnasium, Markgröningen	
5. Preisträgerin	20
Rede der Xhulia Tepshi - Gymnasium Plochingen	
6. Preisträgerin	24
Rede der Annie Steinecke - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg	
7. Preisträgerin	32
Rede des Max Schäfer - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg	
8. Preisträger	36

Geleitworte der Europaverbände

Der Europäische Wettbewerb ist ein seit dem Jahr 1953 von der Europäischen Bewegung Deutschland ausgerufenen Wettbewerb. Er ist der älteste Schülerwettbewerb der Bundesrepublik Deutschland, eine der ältesten transnationalen Initiativen zur politischen Bildung in Europa und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Der Europäische Wettbewerb ist in den mehr als 60 Jahren seines Bestehens in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg zu einer festen Einrichtung in den Schulen geworden.

Wir freuen uns, dass dieser Wettbewerb gerade bei uns im Lande eine besonders große Resonanz findet, da er die Möglichkeit bietet, unsere junge Generation bereits in der Schule an das Thema Europa heranzuführen und für Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

Die Europäische Bewegung Baden-Württemberg und die Europa-Union Baden-Württemberg haben den Europäischen Wettbewerb durch einen eigenen Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“ an den Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Gymnasien aufgewertet und ergänzt. Seit 13 Jahren entstehen so immer wieder begeisternde Redebeiträge in der Regel zur Thematik des jeweiligen Europäischen Jahres.

Der 66. Europäische Wettbewerb steht unter dem Motto „YOUrope – es geht um dich!“ Für den Zusatzwettbewerb der Europaverbände wählten wir das Modul „Social Media – ein Demokratiekiller?“ aus.

Wir freuen uns sehr, und dafür werben wir, dass wir den Schülerinnen und Schülern auch die Gelegenheit geben, ihre preisgekrönten Reden bei herausgehobenen öffentlichen Anlässen vorzutragen.

Wie in den Vorjahren haben wir uns auch dieses Jahr wieder entschlossen, durch die gedruckte Ausgabe der 8 Beiträge zum Jahresthema 2019 diese Texte einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Stuttgart, im Mai 2019

Evelyne Gebhardt MdEP
Landesvorsitzende

Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

Marion Johannsen
Präsidentin

Europäische Bewegung Baden-
Württemberg e.V.



Baden-Württembergische Landesstelle des Europäischen Wettbewerbs im Europa Zentrum Baden-Württemberg

Kreativ lernend Europa entdecken und mitgestalten. Das ist das Ziel des Europäischen Wettbewerbs, der sich seit 66 Jahren an alle Schularten und Jahrgangsstufen in ganz Deutschland richtet. Er ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, erste Erfahrungen mit europäischen Themen zu sammeln und ihre Ideen zu Europa in Form von künstlerischen, literarischen oder multimedialen Arbeiten umzusetzen.

Vor der Europawahl hat der 66. Europäische Wettbewerb denjenigen eine Stimme verliehen, die noch nicht wählen dürfen: 70.057 Kinder und Jugendliche folgten bundesweit dem Aufruf „YOUrope – es geht um dich!“ und formulierten kreative Forderungen an die Politik – mit Bildern, Plakatkampagnen, Videos, selbst komponierter Musik, Poetry Slams oder internationalen eTwinning-Projekten.

Die Jüngsten ließen ein „Parlament der Tiere“ tagen oder erkundeten mit dem Flugtaxi den Kontinent. Die Älteren setzten sich kritisch mit der Rolle von Street Art, Influencern, Social Media und Fake News in der Meinungsbildung auseinander, warnten eindringlich vor Umweltzerstörung und Klimawandel und forderten mit unkonventionellen Kampagnen dazu auf, wählen zu gehen.

Auch in diesem Jahr hatten die baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen eine doppelte Gewinnchance. Mit dem Modul „Social Media – ein Demokratiekiller?“ befasste sich gleichzeitig der vom Landeskomitee der Europäischen Bewegung und dem Landesverband Baden-Württemberg der Europa-Union Deutschland ausgeschriebene Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“. Neben Geld- und Sachpreisen erhalten die besten Autorinnen und Autoren die einzigartige Möglichkeit, ihre Rede über Europa vor einem ausgewählten Publikum zu halten.

In Baden-Württemberg haben 2019 rund 19.000 Schüler und Schülerinnen aus 298 Schulen am Wettbewerb teilgenommen. Das Europa Zentrum Baden-Württemberg ist durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport mit der Organisation und Durchführung des Schülerwettbewerbs auf Landesebene beauftragt. Neben umfassender Organisationsarbeit rund um den Schülerwettbewerb führt die Landesstelle u.a. auch die einwöchige Tagung der Landesjury durch, bei der in diesem Jahr 9.179 Arbeiten juriert wurden. Damit nimmt Baden-Württemberg im Bundesvergleich auch in diesem Jahr wieder die Spitzenposition ein. Insgesamt wurden 3.359 Preisträgerinnen und Preisträger auf Landesebene gekürt, davon 2.657 mit einem Ortspreis und 702 mit einem Landespreis. 307 Arbeiten wurden von der Bundesjury Ende März begutachtet, an 74 wurden Bundespreise vergeben, 1 Arbeit erhielt darüber hinaus die Auszeichnung „Beste Arbeit des Themas“.

Neben der Unterstützung durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport verfügt die Landesstelle im Europa Zentrum Baden-Württemberg über ein breites Kooperationsnetzwerk auf kommunaler Ebene. Zahlreiche lokale Verwaltungsstellen, Kreissparkassen und nicht zuletzt die Ehrenamtlichen in den Kreisverbänden der Europa-Union organisieren jährlich die Preisverleihungen für die baden-württembergischen Preisträgerinnen und Preisträger.

Kontakt:

Europa Zentrum Baden-Württemberg
Abteilung Europäischer Wettbewerb
Kronprinzstr. 13
70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 234 937 5
E-Mail: ewbw@europa-zentrum.de
Internet: www.europa-zentrum.de/ewbw

Beatrix von Deym (Projektleiterin)
Andrea Noe (Wettbewerbsbeauftragte)

1. Rang: Lisa-Marie Meyer - Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw

Sehr geehrte Damen und Herren,
wer von Ihnen nutzt für den Arbeitsweg die öffentlichen Verkehrsmittel? An was können Sie sich danach erinnern? Die an Ihnen vorbeigezogene Umgebung vielleicht? Der gestreifte Pullover Ihres Nebensitzers?

Seien Sie ehrlich zu sich selbst! Wahrscheinlich gehörten auch Sie zu denjenigen, die während der Fahrt in Gedanken versunken den Blick starr auf den Bildschirm ihres Smartphones gerichtet hatten.

Auch ich selbst nehme mich davon nicht aus. Auch ich ertappe mich dabei, wie der erste Griff stets zum Smartphone geht. Auch ich saß heute Morgen in der Bahn, öffnete Facebook und scrollte durch meinen Feed.

Es dauerte nicht lange, bis mir der Jahresrückblick 2018 vorgeschlagen wurde, welchen ich - wie wahrscheinlich viele andere von Ihnen ebenfalls – prompt öffnete. Neben persönlichen Schnappschüssen tauchten die auf der Plattform millionenfach geliketen und geteilten Beiträge auf. Ich wurde zurückversetzt in Erinnerungen an den Rücktritt Martin Schulz', gefolgt vom Rücktritt Merkels und dem Seehofers. Die Freilassung Deniz Yücel, die Demonstrationen am Hambacher Forst. Einen kurzen Augenblick lang blieb ich hängen an der Meldung, Pepsi hätte vor Weihnachten mit einem Plakat für die AfD geworben, klickte dann aber doch weiter. Es folgten ein Kätzchenvideo und die schönsten Momente der Traumphochzeit der englischen Royals. Kurzweilige Erinnerungen, welche Momente später wieder verblasst gewesen waren.

Erst als ich im Eingangsbereich am Getränkeautomaten vorbeigelaufen war und mich dabei ertappte, wie ich den Pepsi-Flaschen einen abschätzigen Blick zugeworfen hatte, wurden mir die drastischen Folgen des kurzen Ausflugs auf die sozialen Plattformen bewusst.

Vielleicht ahnen Sie bereits, auf was ich hinaus möchte. Vielleicht erkennen Sie sich auch bereits selbst in jener Situation wieder.

Begeben wir uns in die fiktive Welt, erleben wir das Gefühl einer unermesslichen Fülle an Informationen gegenüberzustehen. Das Gefühl der Macht, Zugriff auf einen noch viel unschätzbareeren Reichtum zu haben. Was stattdessen mit uns geschieht, scheint den Wenigsten bewusst zu sein.

Augenblicklich befinden wir uns gefangen in einer von Algorithmen kreierte Blase. Ohne Einfluss darauf zu haben, schlittern wir in eine unausweichliche Situation. Beiträge werden uns sortiert und vorgefiltert ganz nach unserem Geschmack serviert. Wir begegnen Meldungen, welche auf unser bereits bestehendes Meinungsbild perfekt zugeschnitten sind und jegliches Bedürfnis, diese zu hinterfragen, auszuschalten wissen. Gezeigt werden uns Beiträge derer Accounts, mit welchen wir zuletzt am meisten interagiert haben. Gezeigt wird uns, was uns zuletzt am meisten interessiert hat.

Sprechen Sie sich heute gegen die Aufnahme von Flüchtlingen aus, werden Ihnen morgen die faktisch durchaus korrekten Zahlen über kriminell gewordene Zuwanderer präsentiert. Ausgeblendet werden jegliche Informationen über die zahlenmäßig weit überlegenen Unauffälligen. Diese Information kenne Sie nicht, deswegen gibt es für Sie ab diesem Zeitpunkt wohl keine friedlichen Zugewanderten mehr. Sie bekommen Angst, sehen den rechten Rand als rettendes Ufer.

Ohne es zu merken, setzen wir uns selbst Scheuklappen auf. Was rechts und links neben der uns bekannten, geradlinigen Straße vorzufinden wäre, bleibt uns verborgen.

Es verliert an Bedeutung, während wir mit einem Gefühl unerschütterlicher Zielsicherheit den Weg der Desinformation antreten.

Doch damit nicht genug. Halten wir uns in den neuen Medien auf, begegnen wir unumgänglich reißerischen Beiträgen. Wir begegnen reißerischen Beiträgen in einem Umfeld, welches für das Erleben kurzzeitig starker Emotionen ausgelegt ist und ihnen damit einen optimalen Nährboden bietet.

Ich möchte Sie an den Beitrag über die angebliche Zustimmung Pepsis zur AfD erinnern. Diese Zustimmung - vermittelt über ein Werbeplakat - hat es nie gegeben und dennoch wurden zahlreiche Leser zu Opfern von sogenannten Fake News und in der Kommentarspalte begann eine Hetzjagd.

Auch ich selbst habe mich trotz vollem Bewusstsein darüber, unterbewusst aber dennoch nachhaltig von jener Nachricht beeinflussen lassen. Die Manipulation funktionierte hervorragend in ihrer besten Manier.

Wem es gelingt, größtmögliche Emotionen in uns Usern auszulösen, winkt in den Medien der große Erfolg. Ein Erfolg erzielt durch das Verbreiten bewusst verfälschter Informationen. Ein Erfolg erzielt durch negative Aufmerksamkeit.

Doch ist es uns möglich, seriöse Informationen von Falschmeldungen zu unterscheiden? Verspüren wir überhaupt den Drang, Nachrichten welche unser Meinungsbild so perfekt verfestigen, auf Ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen? Wollen wir unsere Ansichten überhaupt selbst in Frage stellen? Ist es nicht viel einfacher, alles so hinzunehmen wie es uns präsentiert wird?

Viel lieber verstecken wir uns hinter einem Schutzwall vorgefestigter Meinung, finden in Fake News und Beiträgen, die negative aber bestätigende Gefühle in uns auslösen, ein gefundenes Fressen. Stein für Stein, Nachricht für Nachricht, bauen wir eine unüberwindbare Mauer.

Geschützt in diesem Vakuum entsteht die Illusion der Unantastbarkeit. Der Ton wird rauer, die Formulierungen aggressiver. Es wird zum Trend, sich der Gehässigkeit der verzweifelt Machtlosen anzuschließen.

Doch was, wenn sich auf der anderen Seite des Bildschirms kein Mensch aus Fleisch und Blut wie Sie und ich befindet? Was, wenn Beiträge nicht von menschlicher Hand verfasst wurden? Was, wenn sich hinter der Anonymität eines Accounts lediglich eine hochentwickelte Computertechnik verbirgt?

Ohne sich dessen bewusst zu sein, lassen sich Nutzer in fiktive Gespräche verwickeln. Gespräche, welche von meinungssteuernden Robotern, sogenannten Social Bots, geführt werden. Durch massenhafte Verbreitung falscher Tatsachen dominieren und manipulieren sie die sozialen Netzwerke, lenken die öffentliche Meinung gezielt in eine Richtung.

Extremmeinungen werden hervorgehoben, gemäßigte Äußerungen unterdrückt. Die Grundvoraussetzung für eine zunehmende Radikalisierung der Meinungen scheint geschaffen, während jeder von Ihnen passiv dazu beisteuert.

Erinnern wir uns nun daran, in welcher Gesellschaft wir leben, sollte uns schlagartig bewußt werden, welchen großen Einfluss die soziale Vernetzung nicht nur auf Sie und mich als Individuen, sondern auf ein gesamtes politisches und gesellschaftliches System ausübt.

Während es in einer Demokratie unabdingbar sein muss, sich mit einem breit gefächerten Meinungsspektrum auseinanderzusetzen und mit anderen in Kontakt zu treten, wagen wir keinen Blick mehr über den eigenen Tellerrand hinaus.

Von Fake News und Populisten beeinflusst, lassen wir uns eine Meinung aufbinden. Eine Meinung gestützt auf falschen Informationen und Lügen, welche unser weiteres Handeln bestimmen wird. Sie bestimmt, ob oder gar welcher Partei wir beitreten werden. Sie bestimmt, für was wir uns einsetzen, ob wir an Demonstrationen

teilnehmen werden. Sie bestimmt, an wen unsere Stimme bei der nächsten Wahl gehen wird. Und vielleicht bestimmt sie sogar, dass wir uns - wie bereits tausende andere vor uns - den Politikverdrossenen zuwenden werden.

Es wird schwieriger, politische Konflikte und Debatten im öffentlichen Raum auszutragen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Stattdessen wird die digitale Welt dominiert von den international vernetzten Mächtigen, den Skrupellosen, der ökonomischen Elite. Im Interesse, Gesetze nach eigenen Vorlieben durchzusetzen, tritt die Menschlichkeit in den Hintergrund.

Während in den USA der Traum „vom Tellerwäscher zum Millionär“ hochgepriesen wird, gelang in Europa einem einst erfolgreichen Medienunternehmer der märchenhaft anmutende Sprung zum Regierungschef Italiens. Nun einer Art Ikone, wird dem Vorangehen Silvio Berlusconi nachgeeeifert. Dabei sollte man meinen, nur tote Fische schwimmen mit dem Strom. Währenddessen zieht der kleine Mann Runde um Runde in einem immer undurchsichtiger werdenden Teich.

In Großbritannien spinnen ganze PR-Abteilungen im Hintergrund die Fäden, passen Wahlkampf und Referenden an die nach Aufmerksamkeit trachtenden Medien an. Der Brexit gewählt mithilfe sozialer Medien. Vom Einfluss Russlands auf den amerikanischen Wahlkampf brauche ich gar nicht erst zu sprechen. Auch in der Heimat haben sich die Medien bereits als vierte Gewalt etabliert. Denken wir an Martin Schulz. Vor dem Wahlkampf schwingt er die SPD auf zu neuen Höhen, ist das virale Internetphänomen. Den Sprung in die Realität schafft er jedoch nicht.

Doch eigentlich müssen wir nicht einmal vor die Haustüre treten, wenn es bereits reicht, den Fernseher im heimischen Wohnzimmer einzuschalten, um Zeuge einer zunehmenden „Boulevardisierung“ zu werden.

Einmal ins Rollen gebracht, lässt dich diese fortschreitende Entwicklung nicht mehr rückgängig machen. Leicht reden haben trotzdem die meisten. Der Ernst der Lage wird nicht erkannt oder kleingeredet. Aber finden Sie nicht auch, dass wir uns gerade nicht besser als die Gesellschaft vergangener Zeiten darstellen? Propagandaminister Goebbels rief im Dritten Reich zum „totalen Krieg“ auf. 14.000 Menschen schrien in voller Zustimmung. Heute applaudieren Menschen für populistische Äußerungen rechter Parteien. Früher wurde manipuliert, heute wird manipuliert. Ein Erfolgsgarant wie schon immer. Es wird Hass geschürt, Vorurteile gehegt, die Radikalisierung gefördert und ein gemeinschaftliches Miteinander im internationalen Raum verhindert. Vielleicht ist es bequem, sich nun als Opfer der Medien zu sehen, als Opfer gezielter Manipulation. Es mag bequem sein, die Verantwortung von sich zu weisen und den Zustand der Welt resigniert, aber dennoch selbstzufrieden hinzunehmen.

Müssten wir es nicht besser wissen? Müssen wir uns nicht wehren und uns aus der Opferrolle erheben?

Ich stelle an unsere Politik die Forderung, aktiv gegen irreführende und hetzerische Inhalte vorzugehen und deren Verbreitung in den Netzwerken zu verhindern. Ich stelle diese Forderung an jegliche politischen Machthaber und Autoritäten im gesamten Europa. Ein fast schon globales Problem lässt sich nicht mehr auf nur nationaler Ebene lösen!

Auch ein jeder von Ihnen kann zum Weltveränderer und Weltverbesserer werden! Gehen Sie als gutes Beispiel voran und ermahnen Sie sich selbst und ihre Nächsten zum wohlüberlegten Handeln. Bemühen auch Sie sich um eine friedliche und freundliche Gesprächskultur. Lassen Sie sich nicht treiben von Hass und Vorurteilen. Treten Sie stattdessen mit ihren Mitmenschen in weltumspannenden Kontakt, bilden Sie sich eine eigene Meinung. Tragen auch Sie zur Aufklärung bei und widmen diese in besonderem Maße den kommenden Generationen. Setzen Sie sich ein für Freiheit und freie Entfaltung!

Wie uns die Geschichte lehrt, kann sich alles zum Guten wenden, wenn wir der aufstrebenden Desinformation und Radikalisierung etwas Wirkungsvolles entgegensetzen haben.

Wenn Sie diesen Saal verlassen, möchte ich, dass Sie meine Worte noch einmal auf sich wirken lassen. Lassen Sie meine Worte nicht auch nur eine weitere von den zahlreichen Informationen sein, die Sie Tag für Tag aufzunehmen versuchen, ohne diese zu verarbeiten. Denken Sie an meine Worte, wenn Sie sich morgen im Zug auf dem Weg zur Arbeit befinden! Lassen Sie meine Worte in sich nachklingen!

Lassen wir die sozialen Medien erneut in voller Pracht aufblühen und zeigen, wie wundervoll unsere Welt mit all ihren Menschen und Begegnungen sein kann!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Quellen:

<https://www.europaeischer-wettbewerb.de/teilnahme/arbeitshilfen/aktuelle-wettbewerbssrunde/>

<https://demokratie.niedersachsen.de/fakenews/fake-news--eine-gefahr-fuer-die-demokratie-167063.html>

<https://www.hr-inforadio.de/programm/themen/wie-veraendert-die-digitalisierung-unsere-demokratie-,digitalisierung-100.html>

<http://www.spiegel.de/forum/netzwelt/soziale-medien-nicht-einmal-facebook-versteht-facebook-thread-812925-1.html>

<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/wie-social-media-die-politik-beherrscht-a-1181841.html>

2. Rang: Lorina Stroda – Gymnasium II im Ellental, Ludwigsburg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Brexit. Grexit. Und nun auch der Dexit. Sie alle haben ja sicherlich schon mitbekommen, dass der deutsche Bundestag in den nächsten Wochen darüber abstimmen wird, ob Deutschland aus der EU austritt. Gründe für diesen Beschluss werden in allen Medien unterschiedlich ausgelegt: „Über den Tisch gezogen- Deutschland von EU betrogen“, „Dexit- Wenn der Freund zum Feind wird“, „Dexit- Vertrauensbruch durch Fake News“. In den meisten wird geschrieben, dass Fake News der Grund dafür seien, dass das Haus Europa einen weiteren Bewohner verlieren wird. Rainer Wieland meint dazu: „Die EU ist ein hervorragender Zusammenschluss, von dem Deutschland bisher immer profitiert hat. Wir waren geschockt, als wir herausgefunden haben, dass in anderen Mitgliedsstaaten gezielt falsche Nachrichten über Deutschland verbreitet wurden. Wir alle haben gesehen, dass in Hauptstädten wie Paris oder Madrid Menschen auf die Straße gegangen sind, weil sie den Austritt Deutschlands fordern. Und wissen Sie wieso?“ Die Antwort darauf gab die Bundeskanzlerin in einem Interview mit der Berliner Tageszeitung: „In anderen Mitgliedsstaaten wurden gezielt Fake News verbreitet, um zu erreichen, dass Deutschland aus der EU austritt und andere Länder somit eine weniger starke Konkurrenz haben. DAS sehe ich als schweren Vertrauensbruch, zum einen seitens der Regierungen, weil sie solche Entwicklungen zulassen, zum anderen seitens aller EU Bewohner, die diese Aktionen glauben und unterstützen. SO wollen wir keine Zusammenarbeit und ich sage, dass wir das Bündnis schnellstmöglich verlassen sollten.“ Ich vermute auch Sie sind hellhörig geworden, als das erste Mal darüber berichtet wurde und haben erst einmal daran gezweifelt. Doch was die Bundeskanzlerin sagt, das muss wohl stimmen. In diesem Fall wären alle Zweifel angebracht, denn diese Nachrichten sind nichts anderes als FAKE NEWS!

Als Kind habe ich mich nie für Nachrichten interessiert. Jedes Mal, wenn im Radio anstatt Musik die Nachrichten kamen, habe ich sehnsüchtig darauf gewartet, dass die Berichte endlich wieder vorbei waren. Meldungen waren Erwachsenendinge, von denen ich kein Wort verstanden habe. Irgendwann kam dann der Zeitpunkt, an dem ich erkannt habe, dass die Nachrichten über wichtige Geschehnisse berichten. Hätte man mir den Dexit-Artikel vor 3 Jahren vorgehalten, dann wäre es für mich nichts weiter gewesen als eine dieser Nachrichten, bei denen die Erwachsenen aufhören am Tisch zu reden und den Kindern bedeuten leise zu sein, wenn im Radio darüber berichtet wird. Es wäre eine dieser Nachrichten gewesen, bei denen die Kinder fragen: „Papa, was ist ein Dexit?“ und die Eltern ihren Kindern antworten: „Das ist kompliziert. Das ist wie, wenn dein bester Freund dich anlügt oder dich dazu zwingt etwas Falsches zu glauben.“ Ich habe das große Glück, nie von einem Freund betrogen worden zu sein. Ich konnte es mir nur grob vorstellen, wusste aber, dass es nichts Gutes ist. Eine andere Sache, die mich damals nie beschäftigt hat, war die Politik. Politik war nur etwas für Erwachsene, die irgendwelchen berühmten Personen zuhören und über sie reden. Das war ganz normal. Für mich war es auch immer selbstverständlich, dass meine Eltern alle paar Jahre einen Stimmzettel mit ihrem Kreuzchen abgeben und dass wir nach Lust und Laune außerhalb von Deutschland in den Urlaub gehen können. Ich weiß auch, dass es allen anderen in meinem Alter genauso ging. Wenn ich heute daran zurück denke, merke ich, für wie selbstverständlich ich das alles gehalten habe, obwohl es das nicht ist. Das alles war, bevor ich die einzigartige Geschichte Europas kannte. Inzwischen weiß ich, was eine Demokratie ist und, dass es nicht auf der ganzen Welt so zugeht wie hier in Deutschland. Ich glaube zwar, dass jemand, der je noch nie in einer anderen Staatsform gelebt hat, die volle Reichweite

einer Demokratie verstehen kann, dass aber jeder dazu fähig ist, sie schätzen zu können. Nachdem ich begriffen hatte, dass ich durch die Demokratie viele Freiheiten habe, hat sich mir umgehend eine neue Dimension geöffnet. Ich habe die Freiheiten nicht nur in meinem Heimatland, sondern in ganz Europa.

Stellen Sie sich vor, es wird ein großes Haus gebaut. Darin wohnen 6 Familien, jede mit ihrer eigenen Wohnung, mit ihrem eigenen abgezaunten Gartenstück und einem Abstellplatz für das Auto. Alle wohnen im gleichen Haus und doch lebt jede Familie für sich. Man grüßt sich auf dem Flur, wechselt ein paar höfliche Worte, beschwert sich, wenn bei den Nachbarn die Musik mal wieder zu laut ist. Wer kennt es nicht, das Klischee der neugierigen Nachbarn, die sofort zur Stelle sind, wenn sich im Haus etwas regt. Es könnte aber auch ganz anders laufen. Die 6 Familien kennen sich gut, lassen ihre Kinder auch auf dem Gartenstück des anderen spielen und überlassen dem Nachbarn ihren Autostellplatz, wenn die Verwandtschaft zu Besuch kommt. Die Bewohner von Gegenüber bringen überraschend ein Stück selbst gebackenen Kuchen vorbei und laden alle zu einer Haus-Party ein. Respekt und Vertrauen sind so groß, dass man im Haus die Wohnungstür auch einmal offen stehen lassen kann. Diese 6 Familien sind Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Luxemburg und die Niederlande. Die ersten Mitglieder, des Vorläufers von dem, was heute die Europäische Union ist. Sie wollten nicht einfach nur Nachbarn, sondern eine richtige Gemeinschaft sein, die immer weiter wächst. Seit meiner Geburt sind 13 weitere Familien ins Haus Europa eingezogen. Man kennt sich untereinander, jedes Land hat seinen Platz darin und erfüllt einen Teil der Gemeinschaft. Eine solche Gemeinschaft kann nur durch eine gute Zusammenarbeit bestehen. Der Grundbaustein dafür ist Vertrauen. Vertrauen lässt Kompromisse entstehen, Vertrauen verbindet. Ohne Vertrauen zwischen den Ländern Europas könnte der Haushalt nicht bestehen. Niemand würde seine Türe offen stehen lassen. Wenn sich der eine nicht mehr auf den anderen verlassen kann, wäre es schnell wie in den Zeitungsartikeln zu Beginn. Bewohner ziehen sich zurück. Darum sollte dieser so zerbrechliche Grundbaustein geschützt werden wie ein Kind. Es dauert lange, Vertrauen aufzubauen, und es braucht nur einen Augenblick, es zu zerstören! Von den ersten Bewohnern des Hauses Europa bis heute wurde Stück für Stück mit Vertrauen ein Haus aufgebaut. Und es entstand nicht nur eine Gemeinschaft, es entstand auch eine Demokratie. Eine Demokratie, die nicht nur einen einzelnen Staat umfasst, sondern nahezu einen ganzen Kontinent. In der EU leben an die 513 Millionen Menschen und jeder Einzelne kann seine Stimme erheben. Wer mitreden will, der muss sich informieren können. Wie soll man auch bei Wahlen eine Entscheidung treffen, wenn man sich nicht darüber informiert hat, was zur Wahl steht. Wie soll sich jemand für eine Verbesserung des Alltags einsetzen, wenn er sich nie mit der Arbeit der EU befasst hat? Demokratie. Herrschaft des Volkes, meine Damen und Herren. Wie soll ein Volk herrschen, wenn es sich nicht informieren kann? Genau dafür gibt uns die europäische Demokratie die Meinungs- und Pressefreiheit mit neutralen Nachrichten. Was ich als Kind für das Langweiligste auf Erden gehalten habe, war in Wahrheit ein Geschenk. Das Geschenk mir Dinge zu zeigen, die sich in der großen weiten Welt abspielen. Leider geht es in der großen weiten Welt nicht immer mit rechten Dingen zu. Kaum hatte ich also verstanden, dass mir Nachrichten zeigen, was die EU für mein Leben tut, musste ich erkennen, dass es genauso die schwarzen Schafe in der Herde gibt: Fake News!

„Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.“ So sagt es eine uralte Bauernweisheit. Auch wenn sie alt ist, sie gilt bis heute. Wer von Ihnen würde auch ohne zu zögern etwas essen, was ihm auf dem Teller vorgesetzt wird, ohne zu wissen, woher es kommt? Nahrung ist lebensnotwendig. Genauso sind auch Nachrichten und Debatten lebensnotwendig für die Demokratie in Europa. Das richtige Essen macht sie gesund

und stark, das falsche macht sie krank und schwach. Gesunde Nahrung, das sind die wahren Nachrichten. Fake News hingegen sind wie bunte Gummibärchen – sie sehen schön aus, fügen uns jedoch Schaden zu. Ahnungslose Kinder lieben sie. Sie wissen wie Kinder sind. Kinder sind in Ihrer Meinung beeinflussbar und sie schenken vielem Glauben ohne es jemals zu hinterfragen. Warum auch? Es heißt ja immer: Man soll nicht lügen. Und dann kommt der Tag, an dem jeder erkennt, dass unbekannte Quellen nicht nur gut sind und man sich die Frage stellt was richtig und was falsch ist. Wir sind, wenn es ums Essen geht immer so misstrauisch, warum dann nicht auch bei Nachrichten, die uns vorgesetzt werden? Einem Freund vertrauen wir, weil wir ihn gut kennen. Warum sollten wir auch ständig hinterfragen, was er uns sagt. Jeder von Ihnen kennt die Tagesschau, El País, das Journal de 20 Heures oder euronews.com. Und ich würde auch behaupten, jeder von Ihnen sieht deren Reportagen als seriös an. Doch wie sieht es mit Nachrichten aus, die in den sozialen Netzwerken verbreitet werden? Dort können sich Menschen über viele tausend Kilometer hinweg austauschen. Die Technik ermöglicht es uns inzwischen, mit Europäern und Europäerinnen vom ganzen Kontinent zu kommunizieren, als stünden sie direkt vor uns. Jedem, Ihnen und mir, bieten Internet und Social Media unendlich viele Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und unzählige Informationen. Jeder kann Informationen geben, jeder kann Informationen nehmen. Und es werden in jeder Minute mehr. Europa ist sozusagen ein Haus auf einer Insel umgeben von einem Meer aus Informationen, Daten, Meldungen. Nun kam es aber in den letzten Jahren vermehrt zu Falschnachrichten. Seien Sie ehrlich zu sich: Würden Sie den Artikel über den Dexit in seiner Wahrheit anzweifeln? Oder würden Sie nicht viel eher darüber nachdenken, ob der Austritt gut oder schlecht ist? Fake News werden geglaubt. Und Fake News sind es die dazu führen, dass inzwischen auch wahre Nachrichten angezweifelt werden. Fake News fressen an dem Vertrauen der Bewohner. Ein einmal zerstörtes Vertrauen muss langsam wieder aufgebaut werden. Öffentliche Debatten werden in Frage gestellt. Es liegt nun an Ihnen meine Damen und Herren, ob Sie sich informieren und die Fake News aufdecken oder nicht. Fake News haben nur eine Chance, wenn wir ihnen eine Chance lassen!

Es genügt eine einfache Recherche. Recherche – das bedeutet untersuchen. Untersuchen Sie vorliegende Sachverhalte! Suchen Sie die Wahrheit! Im Internet wissen Sie nicht, wer der Verfasser ist. Was wirkt hier so seriös, sodass sich Falschnachrichten erst einschleichen können? Die Antwort lautet: Die Macht der Masse. Diese Massen finden sich in den sozialen Netzwerken. Social Media - Soziale Medien - meine Damen und Herren, SOZIAL. Ist es noch sozial, dass darin falsche Informationen verbreitet werden? Ist es sozial, dass gezielt versucht wird, uns etwas anderes als die Wahrheit zu indoktrinieren? Die Demokratie Europas, DAS ist sozial, deshalb dürfen Fake News, besonders in den SOZIALEN Medien, nicht zum Demokratiekiller werden. Damit möchte ich nicht unterstellen, dass Social Media von Grund auf schlecht ist. Im Gegenteil. Jeder, der seine Meinung im Internet äußert hat das Recht dazu und dieses Recht hört erst dort auf, wo das Recht des anderen anfängt. Was ich vielmehr damit sagen möchte ist, dass die sozialen Medien zu einem Raum geworden sind, in dem jeder unüberlegt und vor allem unerkannt, Dinge schreiben kann, die die anderen User als wahr ansehen, wenn sie nicht kritisch damit umgehen. Dagegen sage ich: Jemand, der ernsthaft eine Meinung vertritt, sollte sich auch dazu bekennen können. Im Internet ist es leicht, falsche Informationen zu verstreuen. Fake News zu erstellen, ist so leicht wie eine Suppe zu kochen. Jeder kann etwas filmen, jeder kann einen Kommentar schreiben, jeder kann ein Bild hochladen. Uns begegnen so viele Lügen und so viele Wahrheiten. Dabei sind nicht die Fake News an sich das Problem. User können schreiben so viel sie wollen, wenn ihnen

niemand Beachtung schenkt, gehen sie in dem Meer aus Informationen unter. Was tun sie also um nicht unter zu gehen? Sie zünden ein Signalfeuer, das für Aufmerksamkeit sorgt. Je skandalöser, desto besser. Ein Artikel über den Dexit sorgt, auch wenn es Fake News sind, für mehr Aufmerksamkeit als ein Bericht über ein Umweltprojekt. Gerade weil es so schwer ist wahre Sachverhalte von Fake News zu unterscheiden, muss jeder sein eigenes Gefühl für richtig und falsch entwickeln und wie geht das leichter als dadurch, sich vielseitig zu informieren? Natürlich ist es leicht eine vorgefertigte Meinung zu übernehmen. Wenn viele der gleichen Meinung sind, gibt das ein Gefühl, Teil der Gemeinschaft zu sein. Genauso leicht ist es, sich erst gar nicht mit politischen Themen auseinander zu setzen. Doch damit kann keine Demokratie bestehen, die von den Entscheidungen ihrer Bewohnern lebt: Keine News sind auch Fake News! Die Demokratie gibt Ihnen und mir die Möglichkeit, unsere Meinung selbst auszusuchen, also nutzen Sie sie, um in öffentlichen Diskussionen, die Sie betreffen, mitreden zu können. Genau in solchen Situationen lohnt es sich, mit der Recherche zu beginnen. Wenn es zu einer öffentlichen Diskussion kommt, von der ganze Länder betroffen sind, überschlägt sich alles. Behauptungen dreschen auf Tatsachen ein, ja und nein prallen aufeinander. Null gegen Hundert, alles oder nichts, ganz oder gar nicht. Um andere zu überzeugen, da kennen Fake News keine Schranken. Je dramatischer, desto besser. An diesem Punkt der Entscheidungsfindung ist jeder einzelne dazu aufgerufen, seine Seite zu wählen. Wie heißt es so schön: Deinen Freund sollst du kennen, deinen Feind noch besser. Aus meiner Sicht gehört es immer dazu, sich beide Seiten eines Blattes anzuschauen. Europa ist ein Vorgang, nicht nur, weil die EU immer weiterwächst: Menschen fangen an sich für das Unbekannte zu interessieren. Sie beginnen zu reisen, neue Perspektiven zu entdecken und dabei auch mal die Kehrseite zu sehen. Reisen bedeutet Distanzen und Grenzen zu überwinden. Auch hier greift das digitale Europa als Wegbereiter ein. Es scheint, als gäbe es im Internet keine Schranken. Social Media hebt die Grenzen zwischen den einzelnen Ländern auf, macht die Gemeinschaft zu einem großen Ganzen.

Die Reise durch das virtuelle Europa wird allerdings doch beschränkt. 200 Millionen Suchergebnisse sind nur die eine Seite des Blattes. Algorithmen wählen fein säuberlich die Informationen, die Ihren Suchanfragen entsprechen. Es ist, als wären sie in einer Blase gefangen, die Sie in den Bereichen hält, in denen Sie sich am meisten bewegen. Sie nennen sich: Filterblasen. Der Filter erschwert es uns die Chance zu ergreifen, die Dinge aus der anderen Richtung zu betrachten. Er schränkt unsere Teilhabe an der Demokratie ein, weil wir nur die eine Meinung gezeigt bekommen. Hier kommt die Recherche ins Spiel. Recherche wirkt wie die Nadel, welche die feine Wand der Blase zersticht und den Horizont erweitert. In den nun erreichten Weiten an verschiedenen Meinungen verbergen sich Mensch und Maschine hinter fantasievollen Benutzernamen und bunten Bildern. Social Media bietet die Möglichkeit mit Menschen aus ganz Europa Meinungen auszutauschen. Die verborgenen Maschinen sind Social Bots. Sie sind praktisch die Hilfsköche der Gerüchteküche. Ohne dass Sie oder ich es merken, simulieren sie Unterhaltungen mit dem Ziel, Ihnen ihr Spezialgericht - eine bestimmte Meinung - aufzutischen. Während eine einzige Person einen raffinierten Algorithmus anwendet, bekommt der Nutzer den Eindruck, dass viele Menschen eine Meinung teilen. Und wo viele Menschen zustimmen gilt: Die Macht der Masse. Die Roboter kennen die Haltung der Nutzer genau. Wenn Algorithmen uns also so gut kennen wie unser Tagebuch, ja vielleicht sogar unsere Vorlieben besser kennen als wir selbst, warum sollten sie dann nicht auch für uns mehr Entscheidungen treffen als nur die, welche Werbung unsere Suchanfragen verziert? Theoretisch können wir ihnen doch unser Wahlkreuz

überlassen. Anstatt, dass wir mühevoll zu den Wahllokalen gehen, nach anstrengendem Überlegen das Kreuz auf den Wahlbogen setzen, die Entscheidung in die Wahlurne fallen lassen und wieder nach Hause gehen, kann ein Algorithmus binnen Sekunden unser Verhalten im Internet mit den Wahlprogrammen abgleichen und sein Like an entsprechende Stelle setzen. Und das für alle Wahlberechtigten der Europäischen Union. Ganz schnell, ganz einfach und ohne, dass wir uns mehr Arbeit als nötig machen müssten. Ruft diese Vorstellung in Ihnen ein behagliches Gefühl hervor? Ein Social Bot übernimmt die Funktion des Wahlbürgers. Ich hoffe und glaube nicht, dass es in naher Zukunft dazu kommen wird, denn so nachlässig kann und darf unser Verständnis für Demokratie nicht sein. Auch wenn die Wahlbeteiligung dadurch höher wäre, eine Demokratie geht, wie es der Name sagt, vom VOLK aus, nicht von Maschinen. Wahlen sind kein Entscheidungsdruck, Wahlen sind eine Entscheidungsfreiheit! Die Möglichkeit selbst entscheiden zu können ist keine Selbstverständlichkeit und doch sollte es das sein. Niemand gibt freiwillig seine Freiheit auf. Social Media bietet die Möglichkeit sich zu informieren, auszutauschen. Wie ein riesiger Supermarkt mit allen Zutaten - Fairtrade, biologisch, regional, künstlich - mit denen jeder seine eigene Meinung kreieren kann. Durch Filterblasen bekommen wir Serviervorschläge, aber warum nicht einfach mal etwas Neues ausprobieren und sich die Dinge von der anderen Seite aus anschauen? Jeder Zugang zu News ist ein Ticket für die Reise durch das demokratische Europa. Social Media soll keine Abrissbirne für das Haus Europa sein, sondern ein Stützpfeiler.

Die Demokratie in Europa wurde von uns erschaffen. Wir haben uns gemeinsam die Meinungs- und Pressefreiheit aufgebaut. Und nun sind wir auf dem Weg mit genau diesen Instrumenten die Demokratie wieder zu zerstören. Meine Damen und Herren, DAS kann nicht das Europa von morgen sein! Wenn Fake News entstehen, dann sind wir alle gemeinsam dafür verantwortlich uns unsere Demokratie dadurch nicht zerstören zu lassen. Jeder einzelne von Ihnen ist ein Bewohner des Hauses Europas, jeder einzelne von Ihnen möchte das Gefühl haben, an das richtige zu glauben und nicht von sich sagen müssen, an Fake News zu glauben. Die Gemeinschaft Europas braucht Bürger mit einer starken Meinung, braucht Bürger, die informiert sind, die sich nicht in die Irre führen lassen. Europa besteht aus uns, aus Ihnen und mir. Europas Demokratie entwickelt sich aus verschiedenen Meinungen, so entstehen Debatten, Diskussionen, in denen wir gemeinsam nach einer Antwort suchen. Natürlich wird in einem Haushalt auch gestritten, aber aus jedem Streit geht die Gemeinschaft gestärkt hervor. Dazu braucht es keine Argumente aus Fake News. Worte sind die Waffen einer Demokratie: Wir können sie für oder gegen Europa einsetzen. Lassen Sie sie uns gegen Fake News und für Europa einsetzen!

Darum fordere ich Sie auf: Essen Sie nicht einfach das, was Ihnen vorgesetzt wird! Nehmen Sie die Nadel in die Hand und bereisen Sie die Welt hinter der Wand Ihrer Filterblase! Machen Sie von der Freiheit Gebrauch, Teil einer länderübergreifenden Demokratie zu sein! Lassen Sie die Wellen aus Nachrichten nicht über Ihnen zusammenschlagen, sondern surfen Sie auf ihnen! Recherchieren Sie, suchen Sie die Wahrheit! Seien Sie ein Europäer, der mit Verantwortung das Dach des Hauses Europa trägt: das Dach aus Vertrauen, das uns Sicherheit schenkt, das uns davor schützt eine ganz besondere Demokratie zu verlieren.

Fake News haben in Europa keine Chance, weil wir nach der Wahrheit streben! Wir sind die Kinder einer Demokratie, es wird Zeit erwachsen zu werden!

Vielen Dank

3. Rang: Lara Rentschler – Maria-von-Linden-Gymnasium, Calw

Sehr geehrte Damen und Herren,
haben Sie heute schon ihr Smartphone benutzt? Waren Sie heute schon auf Facebook, Instagram, Twitter & Co aktiv? Sicherlich!

Heutzutage sind die neuen Medien nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Gerade für Jugendliche stellt das Smartphone deren Lebensmittelpunkt dar und das Internet ist zumindest größtenteils ihre wichtigste und einzige Informationsquelle.

Wir alle kennen das Phänomen, morgens durch unseren Feed zu scrollen und dabei auf reißerische Beiträge zu stoßen, die wir nicht hinterfragen, sondern im Alltagsstress einfach so hinnehmen.

Oft wird uns erst zu einem späteren Zeitpunkt bewusst, dass uns dieser Beitrag in unserer Meinungsbildung doch nachhaltig beeinflusst hat.

Können wir überhaupt noch unterscheiden, ob eine Veröffentlichung im Netz nur reißerisch ist, oder bereits Desinformationen vermittelt und damit schon als Fake News gilt? Kann jemand der sich nicht mit Computertechnologien auskennt überhaupt Fake News von seriösen Meldungen unterscheiden? – Wahrscheinlich nicht und wenn, dann bräuchten wir dafür die Zeit und Motivation, der Quelle und dem Verfasser nachzugehen. Nur die Wenigsten von uns überprüfen dies jedoch wirklich und bei jeder Meldung.

Vor allem Teenager reflektieren Postings und Beiträge auf Social Media tendenziell nicht. Nicht nur auf Instagram, sondern auch bei der Recherche im Internet zu kontroversen Themen, die man für die Schule oder Universität erarbeiten muss, stoßen sie auf die Probleme, welche die Neuen Medien mit sich bringen. Was wir bei Suchmaschinen wie Google und Co. vorgeschlagen bekommen, orientiert sich an unserem vorherigen Suchverlauf. Wir finden zu einem bestimmten Thema nur Informationen, die sich in unser bereits bestehendes Meinungsbild einfügen. Widersprüche gibt es keine. Die Rede ist von Filterblasen, die uns regelrecht im Netz verfolgen. Wer kennt es nicht? – Einmal ein Produkt auf Amazon gesucht und schon bekommen wir es auf verschiedensten Webseiten vorgeschlagen. Umso wichtiger ist es für uns, dass wir neben den ganzen Filterblasen und Fake News auch noch seriöse Quellen besitzen und wir wissen, wie wir diese ausfindig machen.

Außerdem kennen wir alle, die zurzeit beliebten Hasskommentare und Hashtags, die das Internet schon fast zu einem Stammtisch werden lassen. Nicht nur unter den Bildern von Prominenten und Influencern wird gehatet, sondern auch unter den Beiträgen von Politikern und Parteien. Das Schlimme daran ist, dass es nicht mal Kommentare von realen Personen sein müssen, sondern sich hinter gewaltigen hassverbreitenden Accounts auch die sogenannten „Social Bots“ verbergen können. Dabei handelt es sich um kleine Roboter, die von Interessengruppen und Hackern gezielt eingesetzt werden, um User in ein fiktives Gespräch zu verwickeln oder ganz einfach Propaganda im Netz zu betreiben.

Propaganda gab es zwar schon immer, doch noch nie war es so einfach, innerhalb von Sekunden Millionen Menschen zu erreichen und gezielt öffentliche Debatten zu beeinflussen und die Meinung ganzer Personengruppen - auch über Landesgrenzen hinaus - zu lenken.

Hand aufs Herz, wir alle sind uns sicher, dass bei der Präsidentschaftswahl von Donald Trump etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Mit ziemlich großer Sicherheit haben bei dieser Wahl die Medien die tragende Rolle gespielt, wenn nicht sogar das Ergebnis bestimmt. Obwohl wir uns, auch wenn wir es nicht zugeben, dessen bewusst sind, denken wir immer noch ein solches Phänomen gäbe es nur auf der anderen Seite des Atlantiks.

Doch hören wir auf uns selbst zu belügen! Längst sind unsere europäischen Debatten und politischen Herausforderungen ebenso von den sozialen Netzwerken beeinflusst. Vielleicht nicht in dem Ausmaß wie in den Vereinigten Staaten von Amerika und trotzdem sollten wir endlich unseren Verstand einsetzen und unsere Augen nicht länger vor der Wahrheit verschließen.

Mit Sicherheit hat die Flüchtlingsfrage das europäische Klima verändert. Sie stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit für Europa dar. Erschwert wird die ganze Problematik durch Halbwahrheiten, Hass und Hetze auf Social Media. Neben dem Hass, der den Geflüchteten auf Grund von mangelndem Wissen entgegengebracht wird, ist das fehlende Verständnis für andere Mitgliedstaaten ein Problem. Social Media schafft auch hier keine Brücken zwischen Gesellschaften, sondern schürt und bekräftigt bestehende Vorurteile, weil man dort eben nur das sieht, was man sehen will.

Brücken und Verständnis werden nur da geschaffen wo Menschen sich begegnen und miteinander in Kontakt treten. Und mit in Kontakt treten meine ich nicht, oberflächliche Konversationen in irgendeinem virtuellen Chatroom.

Wirklich wichtig, gerade für junge Menschen, sind die realen Begegnungen mit anderen Jugendlichen aus aller Welt, vor allem aus Europa. Es muss möglich sein anderen offen und unvoreingenommen zu begegnen, um Vorurteile abzubauen und einen freundschaftlichen Austausch zwischen Nationen möglich zu machen. Hier sollte die Politik handeln! Die Möglichkeit an einem Schüleraustausch teilzunehmen muss erleichtert werden und auch für Jugendliche aus einem sozial schwächeren Umfeld finanzierbar sein.

Damit wir in Europa weiterhin eine friedliche und lösungsorientierte Zusammenarbeit haben, müssen wir als Bevölkerung wissen, welchen Quellen wir vertrauen können. Das ist von großer Wichtigkeit, damit wir uns von Debatten ein gesundes Meinungsbild machen können, das nicht von Propaganda und Hass beeinflusst ist.

Ich verlange von unserer Politik massiv und rigoros gegen IT- Unternehmen vorzugehen, die Seiten und Beiträge programmieren oder auch nur zulassen, die Fake News und somit im Umkehrschluss Propaganda und Hass verbreiten.

Außerdem müssen Kinder und Jugendliche im Elternhaus aber vor allem in den Schulen besser über die Gefahren und Risiken von Social Media aufgeklärt werden. Nur so lernen sie, nicht allen Beiträgen blindes Vertrauen zu schenken, sondern zwischen seriösen Nachrichten und Fake News zu differenzieren.

Wenn Sie also morgen früh Ihr Feed neu laden, denken Sie an meine Worte und nehmen Sie die Beiträge nicht einfach so hin, sondern fangen Sie endlich an, sich eine differenzierte Meinung zu bilden!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Quellen:

https://www.deutschlandfunk.de/ueber-fake-news-dritter-teil-haben-internet-und-soziale.2852.de.html?dram:article_id=380501

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/fake-news/>

<https://www.br.de/sogehmedien/stimmt-das/wilde-theorien/unterrichtsmaterial-unwahrheiten-wilde-theorien-download-100.html>

4. Rang: Nicolas Knoblauch – Kaufmännische Schule Göppingen

EUROPA GESTALTEN

- **STATT NUR VERWALTEN**

SEI DABEI – DU HAST DIE WAHL

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein amerikanischer Präsident sagte vor einiger Zeit „EUROPA – ist mir egal“.

Das mag sein, aber mir als Bürger von EUROPA, ist Europa nicht egal. Es ist meine Heimat, meine Zukunft. Hier sind liegen meine Wurzeln. Hier verbrachte ich meine Kindheit. Vieles ist mir vertraut, aber es ist auch der Platz für Veränderungen. Veränderungen finden statt, ob wir wollen oder nicht. Mit unserer Stimme bei der Europawahl können wir lenken, ob wir diese Veränderungen vorantreiben oder ob wir dagegen und rückwärtsgerichtet arbeiten wollen.

Die Zeit jedenfalls wird für uns arbeiten. Es wird uns klar werden, dass es gar nicht anders geht als voranzugehen. Die europäische Partnerschaft, das Miteinander, der Friede, die Freude und die Zusammenarbeit, - das ist das was wir brauchen. Wir müssen solidarisch sein, das gehört zu unseren Werten.

Mit unserer Stimme können wir die EU mitgestalten. Wir haben es in der Hand. Damit keiner sagen kann und darf, es waren die anderen! Jeder ist dazu aufgerufen seinen Teil beizutragen. Wir sind Europa! Denn wenn ich nicht wähle, wenn ich anderen diese Gestaltung von Europa überlasse – darf ich mich nicht wundern, wenn es in eine Richtung geht, die ich nicht will. Jeder einzelne ist aufgerufen sich einzubringen, mitzuarbeiten. Kritisieren ist einfacher als sich Lösungen zu überlegen. Nicht nur alles anfechten, sondern selbst die Ärmel hochkrempeln, um dann positive Resultate zu erzielen. Vielleicht braucht es manchmal Kreativität, neue unkonventionelle Wege und Menschen, die sich einbringen, die für die Idee ‚Vereinigtes Europa‘ brennen und die die Vision leben wollen.

Aber es muss eine Europäische Union, ein Europa der Menschen sein. Etwas das auch beim kleinen Bürger ankommt. Viele Menschen kennen die EU in ihrem Alltag aber von Regelungen und Gesetzen, die uns manchmal an Schildbürgerstreiche erinnern.

Nicht alles was gut gedacht ist – ist auch gut umgesetzt. Die EU macht manchmal den Eindruck als würde sie alles regeln wollen und nichts geregelt bekommen. Ein riesiger Wulst von Gesetzen, Regeln und Kontrollen. Papierkrieg an allen Orten und Stellen und das im Zeitalter der Digitalisierung. So erreiche ich keine Menschen. Die Masse will einfache Dinge, die sie mit normalem Menschenverstand nachvollziehen kann, Dinge die vor allem Sinn machen. Keine Bevormundungen, wenn es z.B. um Pommes Frites geht. Nicht umsonst schütteln Menschen oft den Kopf, wenn man sie auf die EU anspricht.

Viele Menschen lieben die Grundidee der Europäischen Union, aber die Umsetzung muss neu gedacht werden. Wir müssen die kleinen Dinge den einzelnen Ländern überlassen und uns gemeinsam, um die großen Dinge zu kümmern. In den großen Dingen und vor allem in der Außenpolitik müssen wir besser und schneller zusammenarbeiten, und mit einer geeinten Stimme reden, um stark zu sein und von

anderen Ländern ernst genommen und in der Welt gehört zu werden. Vielleicht würde das auch besser funktionieren, wenn sich die EU eben um diese Dinge kümmern würde. Keine endlosen Diskussionen, sondern feste, schnelle Entschlüsse, die für alle bindend sind. Entscheidungsstark!

Europa muss aufwachen, es geht um unsere Existenz, mit Blick auf Trump, Russland und China und auch auf den Nahen Osten und Afrika, das uns in der Zukunft noch weiter beschäftigen wird. Das Klima in der Welt verändert sich, auch das politische Klima wird sich in der Zukunft verändern.

Europa muss jetzt selbst Verantwortung übernehmen und erwachsen werden, es ist den Kinderschuhen entwachsen. Jetzt ist es Zeit dies zu erkennen, bevor wir schutz- und hilflos dastehen. Wir brauchen eine Europäische Armee, die uns nach Außen vertritt, einen EU-Außenminister, einen gemeinsamen Grenzschutz und eine gemeinsame länderübergreifende Sicherheitspolitik im Inneren, die Gefährdungen erkennt, Daten austauscht und zusammenarbeitet. Geschlossenes Auftreten ist wichtig, denn sonst wird unsere Rolle eher ungeordnet sein. Auch die Digitalisierung muss vorangetrieben werden, wenn wir mit den großen Global-Playern mithalten wollen.

Mir fällt bei der EU immer das Sprichwort ein: Viele Köche verderben den Brei! Vielleicht ist es Zeit darüber nachzudenken, die EU neu zu ordnen, zu vereinfachen, um so stärker und schneller zu werden, natürlich nach den Gesetzen der Demokratie. Ein Europäischer Präsident direkt vom Volk gewählt.

Die Zeiten von Nehmen statt Geben müssen vorbei sein. Solidarität ist wichtig auf dem Weg zu Einigung. Egoismen und nationale Befindlichkeiten sind jetzt fehl am Platz. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft und wir haben noch nicht erkannt, dass wir auf dem Vulkan tanzen!

Es ist gefährlich, uns um Migration zu streiten und die wirklichen Gefahren dabei aus den Augen zu verlieren! Migration kann auch gesteuert und als Ablenkung eingesetzt werden. Nur wer sich hier integriert und mitarbeitet an unserem Europa, mit unserem freiheitlichen Werten kann und darf bleiben. Während wir streiten, bleiben wir stehen, anstatt weiter zu gehen!

Jeder in Europa kann seinen Teil dazu beitragen. Jeder ist in der Verantwortung. Oder sollen uns unsere Kinder eines Tages fragen: Warum konntet ihr nicht in Frieden und Einigkeit leben? Warum können wir es nicht sehen wie die Kinder. Frieden ist unser höchstes Gut! Ohne Frieden ist nichts etwas Wert.

Die EU muss die Menschen mitreißen, es muss die Menschen faszinieren. Wir müssen der Welt ein Beispiel geben, dass es möglich ist gemeinsam zu leben, egal aus welchem Land wir stammen. Die EU hat Vorbildcharakter für die ganze Welt. Eine bessere Welt! Wir alle sind in der Verantwortung. Wir müssen an uns arbeiten. Es wird nicht einfach, das hat keiner behauptet. Ein noch weiter Weg liegt vor uns. Aber wir sind Europa!

Europa kann groß werden. Wir können es der Welt zeigen. Keiner darf sich auf die faule Haut legen, nach dem Motto, die anderen machen das schon. Es ist unsere Pflicht unsere Stimme abzugeben. Und uns damit auseinander zu setzen, wie soll es

weitergehen? Sich einzubringen, neue Ideen zu entwickeln und nicht nur verwalten, sondern mitgestalten. Für ein Europa der Zukunft! Sei dabei – du hast die Wahl!

Wir können Europa verändern!
Wir können die Welt verändern!
Wir Europäer sind und bleiben eine Schicksalsgemeinschaft!

Die Probleme der Menschen müssen angegangen werden, viele Politiker haben heute leider den Bezug zu ihrem Volk verloren, weil sie nicht mehr in der Lebensrealität der Menschen leben, sondern mit ihrem höheren Einkommen, den Bezug zum Volk verloren haben. Sie kennen die Sorgen der Menschen nicht mehr. Sie wissen nicht, wie es ist das tägliche Leben zu bestreiten, die Konflikte im Alltag zu bestehen. Sie blicken nicht hinter die Geschehnisse, die viele umtreiben. Europas Politiker müssen sich wieder mitten unter das normale Volk mischen, um nicht den Kontakt zu den 'einfachen' Menschen zu verlieren.

Unsere Sozialsysteme müssen überarbeitet und angepasst werden. Arbeit muss stärker belohnt werden. Jeder ist auch ein Stück weit für sich selber verantwortlich. Die EU muss sich wieder stärker auf die Menschen zu bewegen. Ein Europa für die Menschen in ihrer Vielfalt!

Nicht der Zufall, sondern wir dürfen entscheiden!
Wie wir Europa gestalten – und nicht nur verwalten!
Europa ist -
was wir draus machen!
Und es geht nur mit Europa!
Hierbei haben wir keine Wahl!
Denn Europa ist mir nicht egal, Mr. Trump!

Europe is great! Europe is human! Europe is amazing!
Thank you!

**EUROPA GESTALTEN –
NICHT NUR VERWALTEN!**

**EUROPA IST –
WAS WIR DARAUS MACHEN!**

SEI DABEI, DU HAST DIE WAHL!

5. Rang: Lilli Heidenreich - Helene-Lange-Gymnasium Markgröningen

Sehr geehrte Damen und Herren,
am 25. Januar 2011 veröffentlicht Tamer Shaaban ein Video über die Proteste auf dem Tahrir-Platz in Kairo. Es zeigt verzweifelte, aufgebrachte Ägypter die gegen Korruption, Armut und die 30jährige Herrschaft von Präsident Mubarak demonstrieren. Millionen Menschen sehen und teilen es auf Plattformen wie Facebook und YouTube. Da es immer weiter online publiziert und geteilt wird, passiert es auch Internetzensuren und Verbote in diversen Ländern und erreicht auch dort die Menschen. Während der Aufstände sendet das ägyptische Staatsfernsehen Bilder eines angeblich leeren Tahrir-Platzes. Die neuen Medien, das Internet verbreiten die wahren Vorkommnisse. Die anfängliche Euphorie über die Möglichkeiten der sozialen Medien war groß. Während des arabischen Frühlings sprachen Wissenschaftler von Befreiungstechnologien und demokratisierenden Effekten. Durch Ereignisse wie den Brexit, die Wahl des amerikanischen Präsidenten und Manipulationstechniken hat sich diese Euphorie gewandelt. Heutzutage sind die destruktiven Aspekte in den Mittelpunkt der Debatte gerückt, die sozialen Medien erscheinen uns als die Gefahr der liberalen Demokratie schlechthin. Aber ist die Bedrohung wirklich so ernst oder stellen die sozialen Medien auch in Europa noch eine Verbesserung der Demokratie dar? Und welche Faktoren sind für die Gefahr des Web 2.0 verantwortlich?

Immer angeführt bei der Debatte um Social Media sind Fake News. Erfundene Meldungen die mit Täuschungsabsichten in die Welt gesetzt wurden. Problematisch sind sie, wenn sie die Meinungsbildung beeinflussen und Menschen dadurch politisch manipulieren, oder produziert werden, um rein ökonomisch von der entstehenden Aufregung zu profitieren. Damit sich die politische Propaganda als wirkungsvoll erweist oder die Werbeeinnahmen möglichst groß sind, setzen sie in unserem postfaktischen Zeitalter auf Reizthemen wie Flüchtlinge, Krieg, Kinder und Missbrauch und auf Reflexe wie Wut und Empörung. Nun, Lügen und Falschmeldungen hat es in der Politik natürlich schon immer gegeben. Jedoch ist durch das Internet die Verbreitung von Fake News effizienter als je zuvor.

Außerdem erfahren viele Menschen nie, dass es sich um Falschmeldungen handelt. Das liegt zum einen an der unüberschaubaren Menge an Fake News die jeden Tag online gestellt werden, und es unmöglich machen alle auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. Außerdem neigen Menschen dazu selbst skurrilen Aussagen zu glauben, wenn diese nur oft genug in einer digitalen Echokammer wiederholt werden. In den USA führte dieser sogenannte „illusory truth effect“ dazu, dass im Dezember 2016 ein Amerikaner in eine Pizzeria in Washington stürmte und mit einem Sturmgewehr Schüsse abfeuerte. Nachdem er im Internet von einem falschen Artikel zum Nächsten verlinkt wurde, war er sich fälschlicherweise sicher, dass das Wahlkampfteam von Hillary Clinton im Keller des Lokals einen Kinderpornoring betreiben und minderjährige Mädchen festhalten würde.

In Europa tauchen solche Vorkommnisse nur in abgeschwächter Form auf. Allerdings können auch hier Fake News drastische Auswirkungen haben, wie der „Fall Lisa“ 2016 zeigte. In Berlin machte das Gerücht die Runde, eine 13-Jährige sei angeblich von Flüchtlingen verschleppt und vergewaltigt worden. Russische Medien benutzten diese Gerüchte für politische Propaganda. Sie behaupteten, die Behörden vertuschten den Fall, es kam zu diplomatischen Spannungen. Später stellte sich heraus, dass sich Lisa bei einem Freund aufgehalten hatte, doch selbst, das wurde weiter angezweifelt. Diese Lüge mobilisierte Menschen in mehreren deutschen Städten zu Demonstrationen, und Moskau profitierte davon politisch.

Bei erfolgreicher Kommunikation kommt es also nicht immer auf die Qualität der Argumente an, sondern auch auf die Quantität, wie vermehrt und prominent eine Behauptung im Netz ist. Demokratiegefahr besteht, wenn vor Wahlen Falschmeldungen und Erfindungen weiterverbreitet sind als recherchierte Fakten und Wahrheiten, und viele Bürger den Falschmeldungen Glauben schenken. Da diese zum Teil antidemokratisch sind, nähren sie das Misstrauen in das Funktionieren der Demokratie und ihre Institutionen.

Weiterhin möchte ich auf die Technik und Plattformen eingehen, und wie diese den Diskurs beeinflussen. Denn bevor wir überhaupt Fake News lesen können, hat ein Algorithmus schon die Unmengen an Informationen sortiert und entscheidet, welche davon wir überhaupt angezeigt bekommen. Der Algorithmus des Netzwerkes wählt aus was relevant ist und macht diese Informationen sichtbar. Algorithmen sind ohne Frage praktisch und nicht mehr wegzudenken, sie müssen jedoch kritisch hinterfragt werden. Plattformen wie Google, Facebook und Co dominieren das Internet und sind zu fast konkurrenzlosen Internetgiganten gewachsen. Durch ihre Monopolstellung haben sie die Macht darüber, was Milliarden Nutzer sehen und lesen. Um gezielte politische Manipulation und Beeinflussung in diesen Dimensionen auszuschließen, müssen Internetgiganten mehr Transparenz und Erklärung bieten. Wir sollten uns dringend vermehrt Fragen stellen wie: Nach welchen Kriterien und Unternehmenszielen werden Informationen sortiert? Auf welche Weise sollen einflussreiche Plattformen Informationen für uns aussuchen und wie transparent soll dieser Vorgang sein?

Im Wahlkampf werden sämtliche Manipulationstechniken eingesetzt, wenn Parteien versuchen, möglichst viele Bürger zu überzeugen, um ihre Wählerstimmen zu bekommen. Doch dann sind sie auch besonders problematisch und gefährdend, denn es geht immerhin darum wer in Zukunft die Regierung des Landes stellt. Während des Wahlkampfes stellt man die eigene Seite möglichst attraktiv dar, und wertet die andere ab. Der Fantasie und Absurdität sind dabei keine Grenzen gesetzt. In Frankreich versuchte man beispielsweise Emmanuel Macron zu denunzieren, indem Gerüchte aufgebracht wurden, er wolle die Scharia einführen und bunkere Geld auf Offshore-Konten vorbei am französischen Fiskus, „belegt“ mit nachgearbeiteten Bildern. In Italien waren von 10 der am weitesten verbreiteten Texten über das Referendum die den Senat geschwächt hätten, vier glatte Falschmeldungen und eine in ihrem Titel irreführend.

Auch Cyborgs und Social Bots werden zu Täuschungszwecken eingesetzt. Deren Softwares helfen bei der Vervielfältigung von Tweets und Kommentaren. Während des US- Wahlkampfes stammten in den letzten neun Tagen vor der Wahl tagsüber 20 bis 25 Prozent der politischen Tweets von ihnen. In Deutschland machten sie nur 4,15 Prozent der Tweets vor der Wahl des Bundespräsidenten aus. Bots werden gefährlich, wenn die Beiträge politisch orientiert sind, da sie sich als menschlicher Nutzer tarnen und dafür ausgelegt sind Wahlkampfdebatten zu beeinflussen und in eine bestimmte Richtung zu lenken. Dies geschieht, indem sie Diskussionen mit fragwürdigen Behauptungen und künstlichem Jubel fluten, um ein bestimmtes Thema oder Kandidaten größer und wichtiger erscheinen zu lassen als sie sind. Um das zu verhindern, müssen die Internetunternehmen stärker dagegen angehen, Bot-Accounts sperren und Nutzer warnen.

Das Internet spiegelt die Gesellschaft wider. Unsere menschlichen Eigenschaften sorgen dafür, dass Soziale Medien unsere Demokratie angreifen, die reine Technik ist nicht schuld, sie kann gar nicht schuld daran sein. Im World Wide Web können unsere

unvorteilhaften menschlichen Eigenschaften besonders intensiv ausgelebt werden, es verstärkt unsere negative, destruktive Seite.

Beispielsweise sind wir leicht empfänglich für skandalöse, tragische Themen die in uns Gefühle auslösen, oft heißt es gar wir sind sensationssüchtig. Die Realität, belegte Fakten und Forschungen, wie wahr sie auch sind, erscheinen im Gegensatz dazu langweilig und ermüdend. Politiker haben einen starken Anreiz emotional aufgeladen zu kommunizieren, denn je mehr Emotion ein Inhalt hervorruft, desto mehr wird er verbreitet. Daher können auch falsche Meldungen äußerst effektiv wirken, wenn sie die richtigen Emotionen auslösen. Emotionalisierung hat aber in der Regel eine Tendenz zur Radikalisierung und Extremposition, Polarisierung liegt also im Wesen der Plattformen. Was passiert mit unserer Demokratie, wenn sich eine Gesellschaft, die auf Zusammenhang beruht, spaltet?

Wir alle neigen zu einer einseitigen Sicht der Welt und werten Informationen unbewusst so, dass sie zu unserem Weltbild passen. Wenn sie unsere Vorstellungen bestätigen, werden Informationen als besonders wertvoll und relevant erachtet. Ansichten werden radikalisiert, wenn in Diskussionsgruppen eine konträre Meinung fehlt. Es kommt zu einer reduzierten internen Diversität, viele Gleichdenkende bestärken sich in ihrem Weltbild und stacheln sich gegenseitig an. Sogenannte Echokammern im Internet führen letztendlich dazu, dass man immer nur die eigene Meinung hört. Ihre Entstehung ist im Internet beunruhigend leicht. Auch Extremisten verbünden und feuern sich gegenseitig an. Durch den Rückzug in Echokammern, die Bildung von Filterblasen wird der gesamtgesellschaftliche Austausch in den Medien schwieriger, welcher für eine liberale Demokratie essenziell ist.

Sollten wir uns also nach dieser düsteren Bestandsaufnahme schnell von allen Plattformen abmelden? Um unsere Demokratie zu beschützen, Soziale Medien verbieten?

Nein, meiner Meinung nach wäre das nicht die richtige Reaktion. Die Entwicklungen sind zu Recht besorgniserregend und einfach so weiterzumachen als sei das der unaufhaltsame Lauf der Dinge im digitalen Zeitalter, wäre gefährlich falsch. Allerdings sollte man auch die positiven Aspekte, die das Internet für eine Demokratie bereitstellt nicht außer Acht lassen. Mit einem internetfähigen Gerät kann heutzutage jeder Mensch, an jedem Ort der Erde von einem passiven Rezipienten zu einem aktiven Kommunikator werden. Im Internet und auf sozialen Medien kann jeder seine Meinung äußern, noch nie konnten und wurden so viele diverse Meinungen abgebildet. Das Internet ermöglicht eine direkte politische Kommunikation und einen kommunikativen Austausch theoretisch zwischen allen Menschen der Welt. In autoritären Staaten und Diktaturen, in denen die alten Medien zensiert und unter der strengen Kontrolle der Regierung stehen, beziehungsweise ein reines Propagandamittel darstellen, bieten Soziale Medien die Möglichkeit, diese Zensuren aufzusprengen. Denn die Kontrolle über Milliarden von Informationen ist wesentlich schwieriger als von Zeitungen oder Fernsehsendern, vor allem wenn die Regierung im Bereich des Digitalen zurückhinkt. In China wird immer mehr zensiert, da die Ein-Parteien- Regierung das Internet als eine Bedrohung der alten, antidemokratischen Ordnung ansieht. Leider auch mit fast unheimlich, immer effizienter werdenden, Methoden und Techniken, die eine präzise Überwachung und Kontrolle ermöglichen, und in der Zukunft unvorhersehbare, auch politisch bedeutende, Dimensionen erreichen können.

In demokratischen Staaten sorgt das Internet aber trotz allem für mehr Transparenz, Information, Partizipation und Legitimation. Es mobilisiert zur Teilnahme oder macht diese erst möglich. Und auch schon vor Facebook und Twitter gab es natürliche Filterblasen. Unser sozialer Umkreis besteht häufig nur aus Personen, die die gleichen

Meinungen teilen wie wir. Wir mögen es unter Unseresgleichen zu bleiben. Früher hatte man dagegen noch nicht die Möglichkeit, so viel über den Rest der Welt zu wissen und an sämtliche Informationen zu gelangen.

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die Bildungsexpansion, steigendem Wohlstand und Mobilität, neue Wertvorstellungen etc. verändert. Die Demokratie sollte sich daher auch anpassen, bevor Politikverdrossenheit und Misstrauen dazuführt, dass sie die Menschen nicht mehr abholt. Das Internet ermöglicht dafür neue Formen und Alternativen zu unserem politischen System wie „Direct-“ und „liquid- Democracy“ und ermöglicht einfache Teilnahme.

Letztendlich liegt es auch an uns Bürgern, die Demokratie im digitalen Zeitalter vor den Gefahren der Sozialen Medien zu beschützen. Wir müssen nachdenken, bevor wir etwas online stellen. Inhalte kritisch hinterfragen, zwischen wertigen und weniger wertigen Informationen zu unterscheiden lernen. Wir müssen Druck auf mächtige Internetunternehmen ausüben, damit diese besser reagieren und zur Verantwortung gezogen werden können. Kommunikation mit Andersdenkenden suchen, um nicht in Echokammern abzugleiten.

Soziale Medien sind weder Untergang noch Rettung für die Demokratie. Sie sind nicht prinzipiell antidemokratisch, entscheidend ist unser Umgang mit ihnen. Denn das Internet ist allgegenwärtig und kann nicht mehr gelöscht werden. Bekämpfen wir seine Schattenseiten. Nutzen wir die neuen Möglichkeiten. Stärken wir unsere Demokratie zukunftsgerecht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

6. Rang: Xhulia Tepshsi – Gymnasium Plochingen

Soziale Medien. Sie begegnen uns unter Tausenden von Namen, von Twitter bis Facebook, und doch steckt hinter alledem doch nur dieser einzige Zweck – Menschen aus aller Welt miteinander zu verbinden. Nun ja, das ist zumindest die Devise, die die Chefetage der Social-Media-Konzerne bei Befragungen vor EU-Parlament und Co. brav herunterleiert. Früher. Ja, früher da gab es mal eine Zeit in der diese auswendiggelernte Ausweichantwort mal mit Wahrheit und Sinn, mit Gutherzigkeit und Vision gefüllt war. Erinnern Sie sich noch an diese Zeiten? An die Geburtsstunde der sozialen Medien? Lange scheint es her zu sein, ich weiß, schließlich sind sie aus unseren Leben ja gar nicht mehr wegzudenken, es wäre ja ein Albtraum. Aber es war da, das Goldene Zeitalter. So stimmt es doch, dass auch Facebook zu Anfang die simple Möglichkeit bot, Urlaubsfotos und andere Mittel zur kurzweiligen Gemütsheiterung gleichwohl mit dem Nachbar von Nebenan und der Cousine dritten Grades in Neuseeland zu teilen. Obwohl der Eyecatcher dieser kleinen Aussage hier sicherlich die Erleichterung der zwischenmenschlichen Kommunikation und Konnexion ist, möchte ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, hier auf ein anderes, unscheinbareres Wörtchen aufmerksam machen – Gemütsheiterung. Emotion und Impuls sind in der DNA der sozialen Medien verankert, sie sind das, was ihren Charakter ausmachen. Natürlich stellte dies in den unschuldigen Anfängen der sozialen Medien keinerlei Problem dar. Wie denn auch wenn die Auslöser und die gleichzeitigen Adressaten dieser Gefühle Banalitäten der besagten Art waren? Aber dass soziale Medien ausschließlich der Unterhaltung dienen und nur Belanglosigkeiten ihre Akteure sind, das entspricht schon lange nicht mehr der Realität. Stattdessen werden Weltkriege auf Twitter erklärt und Präsidenten durch Facebook großgemacht. Natürlich werden Sie sich nun fragen, was in Gottes Namen das alles mit Europa zu tun haben soll. Die Antwort darauf ist einfach. Soziale Medien sind es, die unsere Demokratie in Europa tagtäglich zu bedrohen scheinen.

„Das ist doch Schwachsinn“, werden Sie wohl gerade denken. „An den Haaren herbeigezogen!“

Meine lieben Europäer und Europäerinnen, ich verstehe Ihre Zweifel, aber erinnern Sie sich doch mal an die Schlagzeilen der letzten Jahre zurück. Fake-News. Filterblasen. Social Bots.

Aber lassen Sie uns von vorne beginnen.

Mit dem Sprung der sozialen Medien von bloßem Kommunikations- und Vergnügungsmittel zur politischen Plattform, ergibt sich das Phänomen der zunehmenden Entrationalisierung der politischen Debatten. Als Konzerne mit wirtschaftlichen Interessen zielen soziale Medien natürlich darauf ab, so viele Kunden wie nur irgendwie möglich für sich zu gewinnen. Und wie lässt sich dies am besten erreichen? Natürlich indem man die unersättliche Emotionsucht der potentiellen Kunden zu nähren versucht. Mit knappen, zugespitzten Posts soll die emotionale Ebene des Nutzers angesprochen und so seine Aufmerksamkeit erregt werden. Der tatsächliche Wahrheitsgehalt der getroffenen Aussagen ist dabei, wenn überhaupt, zweitrangig. Und damit beginnt auch schon die genannte Entrationalisierung der zeitgenössischen politischen Debatten. Denn auch politische Themen und Beiträge werden in sozialen Medien extrem verkürzt und stark emotionalisierend

wiedergegeben. Und obwohl diese Inhalte nicht falsch sein müssen, werden Sie doch auch nicht richtig dargestellt. Die Konsequenz dieser Maskerade? Bürger, die sich durch soziale Netzwerke über politische Geschehnisse auf dem Laufenden halten, werden durch die dortigen unvollständigen Inhalte polarisiert. Ab diesem Moment, wenn der Bürger eine politische Debatte nicht mehr mit seinem Verstand, sondern mit seinem Herzen führt, ist die Hoffnung auf einen differenzierten, zielbringenden öffentlichen Diskurs aufzugeben. Wie sonst würden Sie sich das fast schon plötzliche Aufleben des Populismus in Europa erklären? Es ist fast schon zu simpel. Populisten sind Opportunisten. Sie erkennen die zunehmende Erregung in der Bevölkerung und schnappen zu. Gefangen ist man in ihrer Falle, aus emotionsträchtigen Versprechen, aus einfachen Antworten auf komplexe Fragezeichen. Schauen Sie sich doch mal um. Marine Le Pen in Frankreich, Geert Wilders in den Niederlanden und Sebastian Kurz in Österreich. Aber vor unserer Türe ist es auch staubig geworden. Flashback zur Bundestagswahl 2017: Die Alternative für Deutschland gewinnt 12,6% der Stimmen.

Soziale Medien sind also der Nährboden des Populismus. Schön und gut. Oder eher nicht schön und nicht gut, denn der Populismus ist die wohl gefährlichste zersetzende Kraft der Demokratie unseres gemeinsamen Europas. Mit einer Europäischen Union, die in fast alle Lebensbereiche ihrer Bewohner involviert ist, ist es einfach, jegliche Form von Problem und Herausforderung auf diese als omnipotentes Phantom angeprangerte Institution zurückzuführen. Sie kennen diesen

Automatismus doch bestimmt auch von ihnen selbst, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Kaufkraft geht zurück: „Vermaledeite EU. Mit der Mark war alles besser.“

Die Flüchtlingskrise: „Raus aus der EU. Grenzen dicht. Problem gelöst.“ Diesen Impuls wandeln Populisten jetzt erfolgreich in Wahlprogramme um. Ihre Parteien sind Anti-Parteien. Anti-Was- auch-immer-sich-gerade-anbietet. Die Hauptsache ist, dass ein Gefühl von einem „Wir-gegen- die-Anderen“ erzeugt wird. Ganz nach Jean-Jacques Rousseaus Vorbild, wird bestimmt, dass das „Wir“, eine aus entindividualisierten Individuen bestehende Gruppe, zu deren Repräsentanten man sich selbst legitimiert, dieselben politischen Interessen besitzt. Der Gemeinwille und der Einzelwille werden so als deckungsgleich betrachtet. Beim Gedanken an die Identitätstheorie wird den meisten von Ihnen ein Schauer über den Rücken fahren. Wie denn auch nicht, wenn Sie noch heute die Grundlage und das Legitimationsmittel typischer Autokratien ist. Man erkennt, der Populismus stellt sich gegen den Pluralismus, das Brot und Wasser der Demokratie.

Sobald Unterschiede in Meinung und Sein zwischen Menschen von den Vertretern der Politik und vor allem von den Trägern der Demokratie, dem Volke selbst nicht länger anerkannt werden, gibt es kein Ohr mehr für Andersdenkende. Es herrscht eine Diktatur des selbsterklärten „Gemeinwohls“, die Tyrannei einer künstlichen Majorität. Meine sehr verehrten Damen und Herren, kann das Demokratie sein? Nein. Besonders und prägend für die Demokratie sind doch ihre pluralistischen Werte, ihre Toleranz und Akzeptanz gegenüber einer Vielfalt an Kulturen, Meinungen und Identitäten und die Integration dieser Vielfalt in die öffentliche Konsensfindung.

Soziale Medien begünstigen den Populismus. Der Populismus zersetzt den Pluralismus und damit die Demokratie. Erkennen Sie schon die Gefahr für Europa?

Was ist eine Europäische Union ohne pluralistisch-demokratische Werte? Richtig. Es gibt sie nicht.

Wie, wenn nicht mit Toleranz und einem Fünkchen Kulturrelativismus, könnten 28, nun ja 27 Staaten und noch mehr Völker, in Frieden miteinander leben? Wie, wenn nicht durch Demokratie, könnte in einem supranationalen Zusammenschluss wie der Europäischen Union die

Gesamtheit aller involvierten Völker gerecht an die politische Konsensbildung beteiligt werden. Ohne Demokratie und Pluralismus geht es in Europa nicht. Trotz dessen sind soziale Medien dabei, die Aushöhlung dieser Grundsätze zu fördern. Ob dies unter Vorsatz geschieht oder nicht, ist bei der Behandlung dieses Problems nicht von Relevanz, schließlich zählt nur, dass dieser Prozess der Untergrabung in Gang ist und nicht aufzuhalten scheint.

Ein Problem miteinander haben die Demokratie und die sozialen Netzwerke also auf jeden Fall. Dieses Problem rührt allerdings nicht nur von der polarisierenden Art der sozialen Medien her, sondern vor allem auch von den undurchschaubaren Algorithmen dieser Seiten. Um das Erlebnis des Nutzers auf ihren Seiten möglichst positiv zu gestalten, setzen Social-Media-Konzerne stark darauf, bei ihren Kunden Erfolgserlebnisse zu erzeugen.

Denn kennen Sie es nicht auch von Ihnen selbst, meine sehr verehrten Damen und Herren? Sie sind auf Twitter unterwegs und stoßen auf einen Tweet, der Ihnen aus der Seele zu sprechen scheint. Hashtag Relatable. Sie können nichts dagegen tun. Der Kopf bewegt sich bejahend auf und ab, Sie fühlen sich verstanden. Vor allem aber fühlen Sie sich bestätigt. Und was lässt einen schon so gut fühlen wie Bestätigung, das Wissen, dass man richtigliegt – oder, dass zumindest andere es denken? Genau dieses Gefühl versuchen soziale Medien zu erzeugen – und sie schaffen dies mit neiderregender Bravour. Wie? Nun ja, durch Filterblasen natürlich.

Filterblase. Eins dieser Neologismen des 21. Jahrhunderts, begründet durch den Internetaktivisten Eli Pariser. Es klingt doch also harmlos, dieses Wörtchen. Mich zumindest erinnert der Begriff etwas an Seifenblase, Blubberblase, Schaumblase. An Schönes eben. Aber Blasen haben auch etwas Verzerrendes, Illusionierendes, Isolierendes. Charakteristika, die uns sogleich zu den Merkmalen der tatsächlichen Filterblasen führen. So haben Filterblasen genau diese Aufgabe – die Wahrheit zu verzerren und den Social-Media-Nutzer zu illusionieren und zu isolieren.

Filterblasen entstehen laut Eli Pariser dadurch, dass Webseiten versuchen, basierend auf gesammelten Daten über den Benutzer, algorithmisch vorauszusagen, welche Art von Inhalten dieser auffinden möchte. Die Konsequenz dieses Sachverhaltes ist, dass Nutzer solcher Webseiten gegenüber Informationen, die nicht ihrem Standpunkt entsprechen isoliert sind. Okay. So weit so fragwürdig. Sie fragen sich nun bestimmt, inwiefern sich solch ein, auf den ersten

Blick doch nichtig erscheinender, Mechanismus negativ auf die europäische Demokratie auswirken kann.

Das Internet samt soziale Netzwerke haben die herkömmlichen Print-Medien längst vom Thron der beliebtesten Informationsquellen gestoßen. Indem die Informationen,

die Nutzer auf diesen Seiten erreichen können durch ihre Voreingenommenheit limitiert werden, tragen Nachrichten und der freie Informationsfluss, der von Social-Media-Konzernen - und Sympathisanten so oft gepriesen wird, nicht länger zur Aufklärung und Differenzierung von politischen Debatten, sondern zu deren Polarisierung bei. Kontroversen werden für Bürger nicht ausreichend aus mehreren, unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet oder auch nur vollständig dargestellt. Denn sobald ein Blickwinkel zu einem Thema unter den Tisch gekehrt wird, werden auch die ihn stützenden Interpretationen und Fakten verschwiegen. In einer Zeit der personalisierten, unilateralen Berichterstattung ist es kein Wunder, dass auch der öffentliche Politikdiskurs undifferenziert und dualistisch auftritt. Von seiner eigenen Meinung abzuweichen oder sich auch nur auf andere Meinungen einzulassen ist, darauf können wir uns sicherlich einigen, für die meisten Menschen schon schwierig genug. Wie soll es dann erst aussehen, wenn ein jeder davon ausgeht, dass seine Meinung die einzig richtige, „seine“ Fakten die einzig wahren sind. Ganz genau es wird ein Ding der Unmöglichkeit. Der politische Diskurs wird nicht mehr davon leben, dass sich darum bemüht wird, möglichst viele Positionen in eine differenzierte finale Entscheidung einzugliedern, sondern an einem Machtkampf um das Rechthaben, an einem Sich-ausschließen zu Grunde gehen. Eine Politik, die sich auf diese Grundsätze beruft kann nicht pluralistisch, kann nicht demokratisch sein. Ich bin mir sicher, dass sie sich dieses Szenario gerade vor dem Hintergrund der deutschen Politik vorgestellt haben, schließlich ist dies ja auch das Naheliegendste. Aber lassen Sie uns diesen Albtraum, diesen Verrat unser aller Grundsätze mal auf das gemeinsame Europa übertragen. Stellen Sie sich bloß vor, die europäischen Nationalstaaten würden in europapolitischen Fragen nur ihre nationalen Interessen und Sichtweisen berücksichtigen. Stellen Sie sich vor, die europäischen Mitgliedsstaaten würden nur Belege für ihre eigene Meinung als Fakten akzeptieren und andere Tatsachen dafür ablehnen. Stellen Sie sich das nur mal vor, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wozu würde das führen? Ich sage es Ihnen. Die Europäische Union wäre nur noch eine Diktatur der Reichen und Mächtigen. Es ist klar, dass auch in der Europäischen Union gewisse Interpendenzen herrschen, vor allem jene ökonomischer und politischer Art. Tritt nun der Fall auf, dass in der Europäischen

Union nur nationale, statt europäische Interessen verfolgt und Tatsachen willkürlich verneint werden, kann man davon ausgehen, dass dann das Wort derjenigen gilt, die die meiste, ökonomische, politische, oder anderweitige Macht über die anderen Staaten besitzen. Hilflös wird zunächst denjenigen gefolgt, die auch heute schon meist das letzte Wort bei europäischen Notständen wie der Flüchtlingskrise oder dem Griechenlanddrama haben. Ja, soziale Medien treiben die unilaterale Sichtweise in der Politik an. Ein Phänomen, das heute noch handhabbar erscheint und morgen schon ein hart aufgebautes Miteinander auseinanderbrechen lassen kann.

Erzählen Sie doch mal, sehr verehrte Europäer und Europäerinnen, was ist denn einer der häufigsten Begriffe, den Sie in den letzten Jahren so aufgeschnappt haben? Noch ein kleiner Tipp: Das gesuchte Wörtlein ist sogar ein kleiner Promi und wurde im Jahre 2016 zum Anglizismus des Jahres gekürt. Und? Klingelt es schon? Ach ja, klar doch. Fake-News.

Zu Anfang als Ausweichantwort eines wahrheitsscheuen Präsidenten auf Unliebsamkeiten abgestempelt und verbreitet, entwickelt sich diese Bezeichnung rapide zu dem Symbol eines neuen Zeitalters, der postfaktischen Ära. Sicherlich nicht

eine der goldensten Stunden in der Menschheitsgeschichte und im Vergleich zur Aufklärung eindeutig ein Downgrade. So reich an Trauer und Enttäuschung dieser Begriff auch immer sein mag, an Gift ist er noch viel reicher.

Fake-News verbreiten sich hauptsächlich auf Social-Media-Plattformen mit Hilfe von sogenannten Social-Bots. Social-Bots sind Programme, die in sozialen Netzwerken vortäuschen, reale Nutzer zu sein und auf diesem Wege im Dienste verschiedenster Personen und Interessengruppen versuchen, Social-Media-Nutzer meinungsverändernd zu beeinflussen und zu diesem Zwecke auch Fake-News verbreiten. Die gezielte Verbreitung falscher Nachrichten führt dazu, dass die europäische Öffentlichkeit Meinungen nicht aufgrund verlässlicher, fundierter Berichterstattung fassen kann. Indem Bürger, die als Reaktion auf Fake-News ein generelles Misstrauen gegenüber Nachrichten entwickeln oder sich ausschließlich durch Social-Media- Plattformen auf dem Laufenden halten, nun also nicht um die tatsächliche politische Situation in der Europäischen Union wissen oder sicher sein können, können sie auch nicht ihre eigenen Interessenlagen akkurat und realistisch abwägen. Dieser Fähigkeit, diesem Recht entraubt ist es den Bürgern Europas nicht länger möglich die ihnen gebotene Demokratie zu nutzen. Anstatt mit einem ausgeprägten Wissen über die politische Situation Europas sich selbst in das allgemeine

Meinungsspektrum einzuordnen und für diese Meinung demokratisch durch Wahlen, Proteste und andere Bürgerrechte einzustehen, verbleiben die Bürger Europas in Unklarheit über ihre eigene politische Position oder setzen sich im schlimmsten Fall sogar für eine, ihnen als ihre eigene verkaufte, Meinung ein, die ihrem tatsächlichen Wohl aber widerspricht. Sobald dieser Fall eintritt, sobald Bürger die Demokratie nicht mehr dazu nutzen können, ihre Interessen vollständig und angemessen zu vertreten, verliert die Demokratie ihren Zweck und ihren Geist. Der Sinn der Demokratie ist nicht nur der, vom, sondern auch für das Volk gemacht zu sein. Wenn das für nicht mehr erfüllt wird, ist die Demokratie, ist die Europäische Union für das Volk endgültig außer Reichweite.

Nachdem die Thematik der Fake-News aufkam, regten sich in Europa viele Stimmen, die sich wunderten, weshalb die Europäische Union nicht gegen dieses Phänomen vorgeht. Der Vorwurf, die Europäische Union versuche nichts gegen Social-Bots und Fake-News zu tun wäre an dieser Stelle aber unfair. Die EU-Kommission hat die Social-Media-Konzerne sehr wohl zur Verantwortung gezogen und zusammen mit ihnen einen schriftlichen Verhaltenskodex angesetzt, der diese Unternehmen unter anderem dazu anregen soll, intensiver gegen Fake-News vorzugehen und sich um die Deaktivierung bestehender Social-Bots zu bemühen. „Problem gelöst“, werden Sie nun denken. Wenn es doch nur so einfach wäre... Schließlich werden allein Facebook circa 80 bis 90 Millionen Konten angerechnet, die keinen realen Personen zugeordnet werden können. Sie können sich sicherlich vorstellen, dass deren Deaktivierung ein harter Brocken Arbeit sein wird. Dazu kommt, dass ja auch die von diesen Accounts verbreiteten Fake- News gelöscht werden sollen. Wenn Facebooks Mitarbeiter da nicht gerade mit Lichtgeschwindigkeit unterwegs sind, wird das wohl ein eher aussichtsloses Unterfangen.

„Ja, ja, früher war alles besser“, mag sich nun einer von Ihnen denken, „da hatten wir diese ganzen neumodischen Probleme gar nicht.“

Aber mit sozialen Medien verhält es sich genauso wie mit allem auf dieser Welt. Erst wenn man sie unbedacht und in Massen genießt, werden sie für den Menschen unbedenklich.

All diese Schattenseiten, die wir hier gemeinsam durchgegangen sind, tauchen erst dann auf, wenn wir bei der Nutzung sozialer Medien das Licht unseres Geistes ausschalten.

Wenn wir lernen, die Art von sozialen Medien kritisch zu betrachten, wenn wir lernen die

Darstellung von Inhalten in sozialen Medien zu hinterfragen und wenn wir lernen, uns nicht nur über soziale Medien auf dem Laufenden zu halten und auch mal nach Meinungen, die von unserer abweichen, Ausschau zu halten, dann, meine sehr verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, genau dann können soziale Medien der politischen Partizipation und somit der Demokratie sehr förderlich sein.

Soziale Medien ermöglichen es den Bürgern der Europäischen Union, sich in Bezug auf europapolitische Themen mit Mitbürgern aus allen nun 27 EU-Ländern auszutauschen und auseinanderzusetzen. Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, bekommen durch Social Media die Möglichkeit, sich nicht nur mit ihrem Nachbarn, sondern mit einem echten Briten über das Brexit-Chaos zu unterhalten. Sie bekommen die Möglichkeit, Europa nicht nur mit Deutschlands Augen zu betrachten, sondern auch mit der Italiens, Griechenlands, ja sogar Rumäniens. Aber vor allem bekommen Sie so die Möglichkeit, sich mit einer differenzierteren Meinung und einer wahrhaftig europäischen Perspektive an der europäischen Demokratie zu beteiligen. Diese Förderung des Pluralismus und des Europagefühls stärkt die demokratische Partizipation in Europa in einzigartigem Maße. Die Bürger und Bürgerinnen Europas erfahren durch diesen grenzübergreifenden Austausch die Zusammengehörigkeit der Europäischen Union auf unnachahmliche Weise am eigenen Leibe. Es werden ihnen in dem Sinne die Augen geöffnet, als dass erkannt wird, dass europapolitische Fragen gar nicht so weit weg von ihnen selbst sind und sich tatsächlich auf Millionen von Leben inner- und außerhalb der Europäischen Union auswirken. Die Erkenntnis dieser Wichtigkeit der Europapolitik treibt die Europäer und Europäerinnen vermehrt zur politischen Partizipation. Und was könnte der Demokratie in Europa schon so den Rücken stärken, wie eine vermehrte politische Teilnahme, welche auf einem ausgeprägten Europagefühl beruht?

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sehen also, also das der besonnene Umgang mit sozialen Netzwerken zuerst einmal dem Europaverständnis, der politischen Partizipation und damit der europäischen Demokratie überaus förderlich sein kann. Aber soziale Medien führen nicht nur zur politischen Teilnahme, sondern sind selbst ein sehr effektives Partizipationsmittel. Was schießt denn Ihnen als erstes in den Kopf, meine sehr verehrten Miteuropäer und Miteuropäerinnen, wenn Sie an politische Partizipation denken? Wenn Sie mir erlauben, werde ich an dieser Stelle versuchen, Ihre diesbezüglichen Assoziationen zu erraten. Fangen wir mal an.

Wahlen, Proteste, Petitionen. Genau in dieser Reihenfolge. Es tut mir leid, es Ihnen sagen zu müssen, aber an ein bedeutendes Partizipationsmittel haben Sie mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht gedacht, sehr sicher genau deshalb, weil es Ihnen gar

nicht als solches bewusst ist. Die Rede ist natürlich, wie soll es hier denn auch anders sein, von sozialen Medien.

Soziale Medien haben sich, vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, zum bevorzugten Mittel der Meinungsäußerung entwickelt. Auf Social Media ist es Bürgern möglich durch Posts, die auch direkt an politisch Verantwortliche gerichtet werden können, ihre Meinungen öffentlich und sichtbar darzustellen und zu verbreiten. Die Effektivität der sozialen Medien liegt darin, dass Bürger auf sozialen Netzwerken sehr schnell und einfach eine breite Anhängerschaft für ihre Anliegen und Meinungen finden können. Durch diese starke Demonstrierung und Artikulierung von Interessen und Forderungen an die Politik, ist es der Politik gar nicht möglich, diese Anliegen zu ignorieren oder kleinzureden, da durch die gegebene Öffentlichkeit auch ein gewisser gesellschaftlicher Druck auf den Verantwortlichen lastet, sich in angemessener Weise um diese zu kümmern und zu berücksichtigen.

Was zeigt uns das jetzt? Soziale Medien haben das Potenzial, Bürgern die Demokratie näher zu bringen und für sie erreichbar zu machen. Dieser Aspekt der sozialen Medien ist insbesondere auf europäischer Ebene überaus wertvoll. Denn fühlen Sie sich nicht auch manchmal so, meine sehr verehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, als ob Sie Ihrer Stimme als Europabürger in der EU kein Gehör verschaffen könnten, selbst wenn Sie es wollten? Fühlen Sie sich nicht auch manchmal so, als wären die europäischen Institutionen, Behörden und Personen meilenweit vom kleinen Mann entfernt? Soziale Medien können Ihr persönlicher Lautsprecher, Ihre Verbindung zur europäischen Demokratie sein. Wir kommen zu demselben Schluss: Social Media fördert die politische Teilhabe und damit die Demokratie, ein Charakteristikum, das vor allem auf europäischer Ebene sehr wichtig ist. So wird der Europäischen Union regelmäßig vorgeworfen, sie zeige auf jede erdenkliche Weise zu wenig Bürgernähe und erscheine ihren Bürgern als omnipotentes Phantom. Ein Vorwurf, dem soziale Medien entgegenwirken können. Denn sobald sich dieser Vorwurf in den Köpfen der Bürger Europas als Wahrheit manifestiert, ist das Aufkommen von Misstrauen und Ablehnung gegenüber der Europäischen Union unausweichlich. Wird die EU von ihren Bürgern nicht mehr getragen, wird sie zerbrechen und mit ihr all ihre Errungenschaften. Errungenschaften wie der freie Handel, die Freizügigkeit des Schengen-

Raumes und vor allem die Garantie des positiven Friedens in Europa. In Zeiten, in denen mit den Vereinigten Staaten von Amerika eines der Weltmächte auf Uni-statt auf Multilateralismus setzt, in denen mit dem INF-Abkommen Abrüstungsverträge aufgekündigt werden und alte Fehler sich zu wiederholen scheinen, kann es sich die Welt nicht leisten die Europäische Union als Fels in der Brandung, als vermittelnde Instanz zwischen den Fronten zu verlieren.

Heute haben wir sowohl die Bedrohungen als auch die Chancen beleuchtet, die soziale Medien für die Demokratie Europas bereithalten. Es scheint so, als ob, sich in ein und demselben Aspekt von sozialen Medien sowohl Feind als auch Freund der Demokratie Europas findet. Was hat es mit den sozialen Medien nun wirklich auf sich? Sind sie ein Demokratiekiller- oder Retter?

Sehr verehrte Damen und Herren, die Antwort darauf ist leider nicht absolut, das wäre zu einfach, vielmehr hängt sie von meinem, von Ihrem, von unser aller Umgang und Haltung mit und zu sozialen Medien ab. Die Grenze zwischen Licht und Schatten der sozialen Medien ist dünn und trägt einen Namen: Kritik.

Solange Sie soziale Medien besonnen nutzen und den dort präsentierten Inhalten stets mit einer gewissen Kritik gegenüberstehen, können Sie, können wir alle von ihren Möglichkeiten profitieren. Sobald jedoch die Vernunft, das gesunde Maß an Misstrauen mit dem Klick auf die App ausgeschaltet wird, tappen wir in eine Falle des Populismus, des Singularismus, der Untergrabung der Demokratie und ihren Werten, ja, der Untergrabung Europas.

Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal durch Facebook browsen. Denken Sie kritisch. Denn das sind Sie nicht nur sich selbst schuldig, sondern auch Europa und der ganzen Welt.

Vielen Dank.

7. Rang: Annie Steinecke - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Stichworte: AfD, Brexit, Trump, Bolsonaro, Italiens Koalition der Populisten, zeigen uns – die Welt neigt zu Extremen. Aber es gibt nicht nur schwarz und weiß. Deswegen sind genau diese Extreme, die kaum Kompromisse zulassen und uns simple Lösungen für „simple“ Probleme bieten, der falsche Weg. Die Gesellschaft scheint auszublenden, dass unsere heutigen Probleme alles andere als einfach sind. Meistens sind sie vielschichtig. Es gibt verschiedene Ansichtsweisen, verschiedene Lösungsansätze, von denen man nie sicher sein kann, ob diese funktionieren oder ob es überhaupt eine „richtige“ Lösung gibt.

2016 nutzten im internationalen Durchschnitt schon rund 50% der Menschen Social Media als Nachrichtenquelle*₁, heute erfahren noch mehr Leute von den politischen Geschehnissen über Social Media. Und man wundert sich, wie konnte es dazu wiederkommen? Ich für meinen Teil habe noch nie einen pro-Brexit oder pro-Trump Post gesehen, sondern nur Beiträge der Opposition. So ging es wahrscheinlich nicht nur mir. Aber es ist passiert, weil man es nicht hat kommen sehen. Die Frage stellt sich nun, wieso hat man es nicht kommen sehen?

Die Antwort sind Filterblasen und Microtargeting. Die sozialen Medien sind darauf ausgelegt dir die Sachen zu zeigen, die einem wahrscheinlich gefallen. Denn das Ziel ist maximale Zugriffszahlen zu erreichen. Man will, dass die Menschen so viel Zeit wie irgend möglich aus der Plattform verbringen, weil auf diese Weise erhalten sie mehr Gewinn. Denn mehr Zeit auf der Plattform bedeutet, du siehst mehr Werbung von den Unternehmen mit denen das soziale Netzwerk ihr Geld verdient. So erfährt man leider nichts von der anderen Perspektive der Dinge. Man will Likes, Shares, positive Emotionen. Denn das ist was Menschen mehr wollen lässt – Gefühle. Eine saubere, strukturierte Beleuchtung aller Seiten eines Themas hat keine vergleichbare Reichweite. In der schnellen und kurzlebigen Welt der sozialen Medien, schaffen nur Emotionen den gewünschten Effekt. Der Tweet von Trump, um den Menschen zum Neujahr alles Gute zu wünschen zeigt alle Punkte aus, die für die Demokratie gefährlich sind in Social Media. Dank der neuen Regelung, dass man nicht nur 140, sondern 280 Zeichen erlaubt sind, war er dazu in der Lage nicht nur seinen Unterstützern, aber auch seinen „HATERS“ und den „FAKE NEWS“ ein frohes neues Jahr, in einem komplett in Großbuchstaben verfassten Tweet, zu wünschen*₂. Die mit Emotionen und einseitigen, dürftig argumentierten Beiträgen überladenen Plattformen, treiben die Schaffung von Feindbildern und extremen Ansichten voran. So ergab eine Studie in Colorado, dass wenn sich Menschen mit den gleichen Ansichten austauschen, ihre Ansichten extremer werden*₃. Dabei formte man aus 60 Personen sechs Gruppen und jede Gruppe passte in ein Microtargeting-Schema, entweder liberal oder konservativ. Diesen Menschen wurden Diskussionsthemen vorgegeben, wie gleichgeschlechtliche Ehe, der Weltklimavertrag und affirmative action. Die Ergebnisse fielen erschütternd aus. Die Meinungsunterschiede zwischen Liberalen und Konservativen verstärkten sich ungemein. Ein Konservativer, der vorher gleichgeschlechtlichen Ehe und affirmative action gegenüber leicht abgelehnt war, war nach der Diskussion stark dagegen. Vor der Diskussion waren die meisten Konservativen neutral eingestellt, was den Weltklimavertrag betrifft. Danach waren die Meisten dagegen. Das geschieht in den sozialen Medien im großen Stil und wir bekommen natürlich nicht mit was am anderen Tisch geredet wird. Die Lösung dieses Problems scheint zu sein, dass man den Nutzern der Plattformen einfach auch Beiträge zeigt, die nicht ihrer Meinung entsprechen. Doch leider erreicht man dadurch nur, dass das Feindbild noch verstärkt wird und man sich noch tiefer in seinen

Ansichten verfestigt. Dass Facebook oder Youtube nun auch „verwandte Beiträge“ anzeigen, die vielleicht nicht genau ihren Auffassungen entsprechen, aber eben verwandt sind, ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Aber entschärft diese Gefahr nicht ausreichend, denn genau wie die Posts, die man davor gelesen hat, sind darauf ausgelegt die Aufmerksamkeit und Gefühle der Nutzer zu erreichen und das heißt sie sind nicht unbedingt sachlich. Um wieder auf Donald Trumps „FAKE NEWS“ zurückzukommen, kann man sagen, dass es sie vor allem zu seinem Vorteil nutzt. Trump äußerte nachweislich 6420 falsche oder irreführende Behauptungen seit seinem Amtsantritt bis zum 30. Oktober 2018⁴. Eine für den US-Präsidenten verblüffende Zahl, wenn man bedenkt, dass seine Zustimmungszahlen unter den Republikanern konstant bleiben. Aber dieses Phänomen können wir auch hier in Deutschland beobachten. Die AfD hetzt mit offenen Lügen und trotzdem erschließen sie sich einen größer werdenden Wählerkreis. Warum schrecken die dreisten Lügen, also nicht ab? Normalerweise lügt man, um Schwäche zu verstecken, aber wenn jeder weiß, dass es gelogen ist, demonstrieren Lügen Stärke. Dadurch fühlen sich ihre Anhänger belebt und aufgepulvert. Religionsforscher sehen darin die gleiche Ausnahmeerscheinung, die Religionsanhänger zu ihrem Glauben bewegt. Der Glaube an das Unglaubliche bringt mächtige Gemeinwesen hervor. Denn das Bekenntnis zum Glauben braucht Überwindung. Deswegen ist es ein starkes Signal der Loyalität an die Mitgläubigen. Je größer das verlangte Opfer ist, desto eher glaubt man. In diesem Fall ist es das Opfer des Verstandes, es gibt kaum größere Opfer. Die anfängliche Überwindung, die es jemand kostet zu lügen verfliegt aber bald. Man gewöhnt sich schlicht weg ans Lügen. Eine Studie am University College of London zeigte das ziemlich gut⁵. Die Probanden wurden in einen Hirnscanner geschoben und sie sollten kleine Aufgaben gegen Geld erledigen. Diese sollten annehmen, dass sie unbemerkt zu ihrem Vorteil schummeln konnten. Zu Beginn waren sie noch zurückhaltend und zaghaft. Nach einiger Zeit steigerten sich die Probanden. Sie schummelten dreister, trauten sich mehr. Erfolgreich etablierte Lügen laden zu mehr ein. Man will immer noch einen draufsetzen und Trump und die AfD tun das zu genüge. Die finale Entwicklung dieser bewussten, dreisten Lügen ist die Erschaffung einer fiktiven Gegenwart. Das heißt man hätte keine gemeinsame Faktenbasis mehr, sondern nur Glaubenstatsachen, denen man anhängen kann oder sogar muss. Der Mächtigste bestimmt, was Realität ist. Darunter versteht man Diktatur. Also ist die Auslöschung der Demokratie die finale Entwicklung dieser Lügengemeinschaft. Als Social Media-Nutzer sollte man deshalb immer aufpassen was man glaubt bzw. was man glauben will. Aber leider ergab eine Studie, dass der Wahrheitsgehalt einer Nachricht nicht an der Quelle bemessen wird, sondern daran „wie viele Details eine Geschichte beinhaltet – und ob ein großes Foto dabei ist“⁶. Vor allem eine Partei, hier in Deutschland, macht sich die Vulnerabilität der sozialen Plattformen zu Nutze. Die AfD soll Social Bots eingesetzt haben, um eine größere Reichweite zu erreichen und ihre Meinungen zu verbreiten. An der Brexit-Debatte sollen Softwares, die sich für echte Personen ausgeben, auch massenhaft teilgenommen haben. Jeder dritte Pro-Trump-Tweet kam von einem Bot. Das kreierte für die Unterstützer der Politik nochmal zusätzlich das Gefühl einer großen mächtigen Gruppe anzugehören. Neben dem, dass sie sowieso mit keinem Widerspruch konfrontiert werden und die Realität so erträumt wird, dass sie zu ihren Intentionen passt.

Der negative Einfluss von Social Media auf die Demokratie ist nicht zu leugnen und auch spürbar.

Aber Probleme sind dazu geschaffen sie wieder zu beheben. Denn es wäre traurig, wenn wir die sozialen Netzwerke nicht sinnvoll nutzen könnten.

Weil dadurch, dass ca. 90% aller deutschen Internetnutzer auch Social Media nutzen⁶, ist es eine großartige Möglichkeit die Menschen zu erreichen. Die Bewegung #BlackLivesMatter oder #MeToo, die beide zur Aufklärung alltäglicher Ungerechtigkeiten beigetragen haben. Sowohl der Gleichberechtigung zwischen den verschiedenen ethnischen Zugehörigkeiten, vor allem der Afroamerikanischen, wurde damit ein Gesprächsraum geboten, als auch der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Die Bewegungen konnten Erfolge erzielen, #BlackLivesMatter hat Rassismus und Polizeigewalt zu einem ernstzunehmenden, aktuellen Thema gemacht und für Folgen für diejenigen gesorgt, die sich eben diesem schuldig gemacht haben. #MeToo hat vielen Frauen eine Stimme gegeben, die davor noch nicht aussprechen konnten, was ihnen widerfuhr. So konnte auch Harvey Weinstein für seine jahrelangen Verbrechen gegen Frauen zu Rechenschaft gezogen werden und wurde aus der Filmindustrie ausgeschlossen, seine Frau trennte sich von ihm und auch Politiker distanzieren sich. Mit vereinten Kräften lässt sich viel Gutes bewirken und die sozialen Medien ermöglichen es, dass sich Gleichgesinnte in größerer Zahl und schneller finden.

Um sich politisch zu engagieren muss auch nicht gleich eine Bewegung dieses Ausmaßes ins Leben gerufen werden. 87% der Politiker weltweit haben mindestens einen Account in einem sozialen Netzwerk⁷. Deswegen bietet sich auch die Option direkt mit den Volksvertretern in Kontakt zu treten. Vor allem in der kommunalen Ebene kann man sich aktiv beteiligen.

Wie kann man die Probleme also beheben, bzw. die Situation verbessern?

Natürlich kann jeder für sich seine Blase durchbrechen und durch offene Augen und Skepsis, Falschnachrichten und Social Bots erkennen. Google Chrome bietet zum Beispiel die Option „escape your bubble“ an⁸. Damit werden positive Frames zu bestimmten ausgewählten Themen auf dem Facebook-Feed erscheinen, die man nicht normalerweise sieht. Um von verschiedenen Ansichten zu erfahren, ist selbstverständlich Medienvielfalt immer vorzuziehen. Aber am Anfang davon steht erst einmal, dass erkannt wird, dass man sich in einer Filterblase befindet und dass nicht alles, was man in den Sozialen Medien liest wahr ist oder von echten Menschen kommt. Deswegen ist Aufklärung sehr wichtig: In der Schule, auf Fortbildungen, die Plattformen könnten an dieser Stelle auch selbst Verantwortung übernehmen und aufklären. Dazu bräuchte man jedoch den guten Willen der größtenteils US-amerikanischen Unternehmen, auf die wir hier zu Lande weniger und europaweit, weniger Einfluss nehmen können.

Für diejenigen, die ihre Filterblase nicht verlassen wollen, werden die Maßnahmen nicht funktionieren. Deswegen ist es auch Aufgabe derer, die noch genug Kontakt zur Wirklichkeit haben, auch den anderen wieder die andere Seite der Dinge zu zeigen bzw. Falsches richtig zu stellen. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Man kann positive Frames verbreiten, die vor allem Emotionen ansprechen, denn eine sachliche Argumentation erreicht meistens das Gegenteil. Hasskommentare lassen sich melden. Dazu gibt es auch die Option die bestehenden Gesetze zu nutzen. Beleidigung und Volkshetze sind strafbar. Deswegen gab es auch schon mehrere Verurteilungen mit Gefängnisstrafe für Facebook Posts, die in diesen Bereich fallen. Falschnachrichten sollte gemeldet werden, um sie schneller zu erkennen.

Jedoch sollte es auch gesetzliche Veränderungen geben, so dass man sich nicht auf den guten Willen der Menschen verlassen muss. Die Gesetze kommen aber nicht hinter ständigen Änderungen und neuen Algorithmen hinterher. Deswegen drängt sich der radikale Vorschlag auf von Zulassungsverfahren. Das Unternehmen müsste zuerst nachweisen, dass die neue Technologie gesellschaftlich nützlich und unbedenklich ist. Was sinnvoll erscheint, weil die toxischen Auswirkungen der Sozialen Medien

größtenteils gebannt werden könnten, hat auch einen großen Makel. Denn es ist eventuell abträglich für neue Innovationen und Fortschritt. Bei Medikamenten gibt es zwar auch dieses Verfahren und dort funktioniert es ohne, dass es weiter hinterfragt wird, aber man kann nicht in die Zukunft sehen.

Wie schon zu Anfang erwähnt, es gibt nicht nur schwarz und weiß. Probleme sind meistens vielschichtig. Dieses auch. Deswegen sollte man umso mehr versuchen es zu lösen. Aufklärung, Skepsis, Nutzung der bestehenden Gesetze und Einführung neuer Gesetze sind wichtig für den Fortbestand der Demokratie. Neue Herausforderungen und Innovationen verlangen nach mehreren Lösungsansätzen, die alles ausprobiert werden sollten und hoffentlich hat einer davon mehr Vor- als Nachteile. Solange bis Gesetze entworfen sind, ist jedes einzelne Individuum gefragt sich richtig zu verhalten in den sozialen Medien.

Quellen:

*₁https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=6&ved=2ahUKEwiBkaz6o_3fAhURbFAKHcMgBxsQFjAFegQICRA&url=http%3A%2F%2Fwww.br.de%2Funternehmen%2Fservice%2Fmedienforschung%2Fnachrichtennutzung-soziale-medien-internationaler-vergleich-2016-texte-media-perspektiven-100~attachment.pdf&usg=AOvVaw0R8Y0cHmym5nsmgcgRRhZ5, 02.01.2019

*₂<https://twitter.com/realdonaldtrump>, 04.01.2019

*₃<https://newsroom.fb.com/news/2018/01/sunstein-democracy/>, 11.01.2019

*₄Dworschak, Manfred: „Angriff auf die Wirklichkeit“. DER SPIEGEL: 08.12.2018

*₅ Dworschak, Manfred: „Angriff auf die Wirklichkeit“. DER SPIEGEL: 08.12.2018

*₆<https://blog.hubspot.de/marketing/social-media-in-deutschland>, 11.01.2019

*₇<https://newsroom.fb.com/news/2018/01/effect-social-media-democracy/>, 11.01.2019

*₈<https://chrome.google.com/webstore/detail/escape-your-bubble/meplcfeedlignghmjiohclihjffopoi>, 11.01.2018

<https://www.br.de/nachricht/ist-facebook-eine-gefahr-fuer-die-demokratie100.html>, 02.01.2019

<https://netzpolitik.org/2018/unreguliertr-soziale-netzwerke-zerstoeren-demokratie/>, 02.01.2019

<https://www.nzz.ch/meinung/kolumnen/wie-social-media-die-demokratie-aushoehlen-ld.89432>, 18.01.2019

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-03/plattformkapitalismus-internetplattformen-regulierung-facebook-cambridge-analytica/seite-3>, 11.01.2019

<https://www.tagesspiegel.de/politik/soziale-netzwerke-in-der-politik-fluch-und-segen-der-filterblase/14880352.html>, 11.01.2019

<https://www.br.de/nachricht/social-bot-erklaerstueck-100.html>, 11.01.2019

Abbildung 1: <https://www.theeuropean.de/andre-wilkens/10648-plaedoyer-fuer-europa>, 20.01.2019

Abbildung 2: <http://blog.revi.io/de/bewertungen/steigende-kaufbeeinflussung-durch-social-media/>, 20.01.2019

8. Rang: Max Schäfer - Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg

Sehr verehrte Damen und Herren,
kennen Sie das? Sie sitzen morgens am Frühstückstisch und genießen Ihren Kaffee, während sie in leichter Morgentrance die Tageszeitung durchstöbern? Eine solche Morgenroutine erscheint für viele Europäer jedoch gar nicht mehr üblich zu sein, denn im Zuge der Digitalisierung scheint das Internet eine ziemlich interessante Quelle zu sein, um sich über Aktuelles zu informieren. „Da spar´ ich mir doch die zwei Euro neunzig für die Süddeutsche und nutze einfach das Internet, um die Nachrichten zu erfassen!“, mag sich der eine oder andere sicherlich dabei denken. Doch ist es tatsächlich so, dass Medien, die sich im Internet verbreiten, für den gleichen Informationsinput sorgen als herkömmliche Tageszeitungen? Wie stark ist der Einfluss der sozialen Medien auf das Denken der Menschen in Europa und wie wirkt sich dies auf unsere Demokratie aus? Sorgen soziale Medien wirklich für eine gerechtere Demokratie?

Sich eine eigene Meinung bilden zu dürfen ist ein grundlegendes Recht eines jeden EU-Bürgers. Zur Meinungsfreiheit gehört es, über diverse Themen urteilen zu dürfen und dies setzt voraus, dass man sich bereits mit der Materie auseinandersetzen konnte. Massenmedien stellen eine solche Informationsquelle dar, um über Themenbereiche informiert zu werden. Dadurch werden uns aktuelle Themen und öffentliche Debatten kommuniziert, sodass wir auch ohne intensives Studieren der Thematik einen Überblick über den Sachverhalt erhalten. Nun haben wir also eine erste Information von einer gewissen Quelle erhalten und diese ist nun prävalent in unseren Gedanken. Können wir uns mit dem Input identifizieren, so fällt es uns leicht, darüber zu urteilen und die eigene Meinung mithilfe des scheinbar objektiven Berichts zu untermauern. Auf der anderen Seite haben wir die Möglichkeit, uns über weitere Medien mit dem Thema auseinanderzusetzen, wenn wir uns beispielsweise nicht gut informiert fühlen oder uns nicht mit dem kommunizierten Inhalt identifizieren können. Wir suchen letztendlich so viele Berichte – über das gleiche Thema, wohlgemerkt – bis wir den wiedergegebenen Inhalt mit unseren Werten vereinbaren können oder bestenfalls sogar unseren Horizont durch eine weitfassende und somit objektive Betrachtung erweitern und deshalb vertieft in die Materie eintauchen konnten. Folglich haben wir eine weitaus komplexere Auffassung, sodass unsere Meinungsbildung wesentlich objektiver stattfinden kann, als wenn wir uns lediglich auf eine Website beziehen. Dass die Art und Weise, wie Informationen übermittelt und verbreitet werden, ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, ist hier noch unbeachtet. Dies werde ich im Verlauf meiner Rede erneut alludieren.

Ich möchte Ihnen nun erstmal die Auffassungsmöglichkeiten einer politischen Meldung an einem Beispiel deutlich machen. Die Flüchtlingskrise ist seit Jahren ein Problem, das nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern herrscht und dem Bürger unter anderem durch Medien vermittelt wird. Nehmen wir an, unsere fiktive Person wohnt in einer Gegend in Deutschland, welche noch nicht so stark von den Flüchtlingsströmen betroffen ist. Diese Person ist besonders auf moderne Medien angewiesen, sofern sie – wenn auch nur ein geringes – Interesse für die Probleme unserer Gesellschaft zeigt, da ihr durch diese ein umfangreiches Bild der aktuellen Situation vermittelt werden kann. Nun informiert sich unsere Testperson, indem sie den Browser öffnet und bereits vorgeschlagene Beiträge zur Flüchtlingskrise findet. Alleine die Schlagzeile reicht meist aus, um den Leser zu einer Neigung zu bringen. Öffnet der Interessierte die schriftliche und meist visualisierte Darlegung und

wirft einen Blick auf eingefügte Bilder, so ist seine Ansicht bezüglich des Themas meist klar und er beschäftigt sich nicht weiterhin mit diversen Artikeln, denn er fühlt sich bereits bestens informiert, weil er sich mit der Haltung des Autors des Artikels zu dem Thema identifizieren kann. In diesem Fall ist also Folgendes passiert: Einer Person wurden spezifische Artikel vorgeschlagen, die ihr mit hoher Wahrscheinlichkeit gefallen werden und ihre Denkweise vermutlich deckend mit der der Autoren ist. Somit bleiben der Person jedoch weitere Informationen oder andere Perspektiven zum selben Thema vorenthalten. Durch den ersten Artikel, der angeklickt wurde, möglicherweise sogar nur der extraordinären Schlagzeile wegen, hat sich der Leser eine besondere Haltung geschaffen, die er nun zu vertreten scheint, wenn der Bericht mit seiner Wertevorstellung übereinstimmt. Sie kennen diesen Effekt sicherlich vom ersten Treffen mit einer Person: Der erste Eindruck zählt. Er entscheidet über Ihre Einstellung gegenüber der Person und Ihrer Hinneigung zu dieser.

Nun fragen Sie sich gewiss: „Wieso ist es so, dass sich der Leser oft mit dem ersten Report, den er gelesen hat, zufriedengibt?“ Ich sage es Ihnen: Das, was dahintersteckt und dafür verantwortlich ist, nennt sich Filterblase. Und hier stoßen wir auf ein großes durch die Onlinemedien verursachtes Problem unserer Demokratie. Denn zum einen wird das Web personalisiert. Durch bisherige Suchverläufe und beispielsweise bei Facebook angegebene Interessen, Wünsche oder sonstige publizierte Vorlieben werden die Vorschläge durch Algorithmen bestimmt und somit kalkuliert, welche Berichte den Nutzer bereichern könnten und an welchen er vermutlich ein geringes Interesse zeigen wird. Hat ein Nutzer im Internet nach Organisationen, die sich gegen die Flüchtlingsaufnahme oder die Integration von Ausländern richten, wie Pegida oder auch die AfD, recherchiert, so werden ihm daraufhin Artikel von Onlinemedien vorgeschlagen, die sich inhaltlich mit den bisherigen Suchverläufen decken. Und so kann erreicht werden, dass der Nutzer mit Artikeln konfrontiert wird, die ihn mit hoher Wahrscheinlichkeit bereichern und zufriedenstellen. Dies hat dann den Effekt, dass man sich nicht mehr in einer anderen Art und Weise erkundigt, sondern mit dem zufrieden ist, was man gelesen hat. Und hier appelliere ich an alle Europäer, Demokraten, ich appelliere an Sie, meine Damen und Herren! Seien Sie sich bewusst, dass sie durch die Filterblasen keinen weiten Blick auf Thematiken erhalten. Sie haben sozusagen einen Tunnelblick auf die Geschehnisse und können dadurch nicht umfassend reflektieren und die Thematik angesichts verschiedener Gesichtspunkte bewerten. Machen Sie sich daher klar, dass es durchaus andere Perspektiven geben kann! Suchen sie aktiv nach weiteren Berichterstattungen und Äußerungen, vor allem bei ernstesten Themen wie die Flüchtlingspolitik oder der Umgang der Demokratie, die uns alle was angehen! Zum anderen hat aber auch ein psychologischer Faktor einen großen Einfluss. Denn man muss nicht aktiv nach Informationen suchen, sondern wird schon fast von neuen auf den Leser angepassten Berichten überrannt. Und wenn der Inhalt dann noch akzeptabel ist, mag man sich denken, „wieso solle man sich dann noch weiter erkundigen?“ Dies ist jedoch nicht die einzige geistige Schwachstelle, wenn ich es so nennen darf, mit welcher die Berichterstatter spielen. Dazu kommt außerdem noch ein biologischer Aspekt, nämlich dass Synapsen im Gehirn aktiviert werden, wenn man liest. Dementsprechend denkt man instinktiv über den Text nach, sobald man ihn liest und das Gelesene ist verinnerlicht. Denn es ist nicht möglich, zu lesen, ohne dabei daran zu denken, sonst hat man nicht aktiv gelesen, lediglich den Bericht überflogen und diesen somit gar nicht aufgenommen. Hier wird jeder Europäer dazu aufgerufen, sich eigenständig Gedanken über den Inhalt der Meldung zu machen, nachdem er gelesen hat!

Intuitiv erscheint uns ein Bericht durchaus glaubwürdig, denn eine unabdingbare Voraussetzung für die Veröffentlichung von politischen Themenstellungen sollte es sein, objektiv zu berichten. Um sich mit der Glaubwürdigkeit und der geopolitischen Ausrichtung einzelner Medien vertraut zu machen, ist es von Vorteil, sich mit dem sogenannten Medien-Navigator auseinanderzusetzen. Dieser zeigt sowohl die politische, als auch die geopolitische Ausrichtung, verkörpert durch die NATO-Konformität. Dadurch kann man besser einschätzen, ob eine Meldung vermutlich umfassend und neutral formuliert worden ist oder ob man mit einer bestimmten politischen Stellung und einer daraus resultierenden subjektiven Berichterstattung rechnen muss. Dass dieser Navigator kein Indikator ist, um sich sicher zu sein, dass ein politischer Artikel sachlich und objektiv verfasst worden ist, schließe ich nicht aus. Denn sehr wohl gibt es Beispiele, die zeigen, dass auch etablierte und durchaus ernst zu nehmende Onlinemedien, die im Allgemeinen unsere Demokratie bereichern, dennoch auch subjektive Berichte veröffentlichen. Ein Beispiel hierfür wäre erneut der Umgang einiger Medien mit der Thematik der Emigranten. Ähnlich wie schon zuvor möchte ich kurz auf die Auffassung der Meldung eingehen und Ihnen anhand dessen zeigen, wie sinnvoll es ist, sich mit diversen Artikeln zu beschäftigen, obwohl einige einen großen Anteil an Subjektivität beinhalten.

Interessant ist es hierbei, die verschiedenen Schlagzeilen aufzufassen und den Inhalt daraufhin abzugleichen. Weist die Schlagzeile bereits auf eine subjektive Berichterstattung hin oder weckt sie lediglich das Interesse des Lesers? Gehen wir zurück ins Jahr 2015, als in Deutschland mehr als 700.000 Asylanträge eingetroffen sind und sogar mehr als eine Million Emigranten zu uns flohen. Unzählige Medien konnten sich zu Wort melden und ihre Beiträge online immer wieder aktualisieren, um uns, den Bürgern, den scheinbar aktuellen Stand der Situation vermitteln. Vermehrt sind negative Schlagzeilen vorzufinden. Für die „Bild“ erschien das Mittelmeer schon als Massengrab, nachdem ein Boot mit einer Fähre zusammengestoßen war. Ein Blick in den Medien-Navigator sollte helfen, die Seriosität der „Bild“ ein bisschen besser einschätzen zu können. Etwas konservativ, aber vollständig NATO-konform. War die Schlagzeile doch nur ein Lockmittel? Liest man nun den Artikel, lässt sich die Vermutung, die Berichterstattung sei subjektiv, zwar nicht vollständig bestätigen, dennoch wird auf eine dramatische Ausdrucksweise wie die „Flüchtlingstragödie“ geachtet. Somit wird uns Lesern eine ohnehin schon angespannte Situation noch elendiger und grausamer präsentiert. Positive Schlagzeilen lassen sich kaum finden. In einem kurzen Beitrag wird von einer Sportaktion berichtet, indem Flüchtlinge willkommen geheißen werden. Am gleichen Tag berichtet die „FAZ“ mehrmals von Wegen, die Flüchtlingskrise zu kontrollieren und geht dabei auf Präventionen des Flüchtlingsstroms ein. Dabei ist die optimistische Denkweise Merkels – „Wir schaffen das!“ – immer wieder zu lesen. Auch von dem Zusammenstoß der Boote wird berichtet. Im Gegensatz zur „Bild“ bleibt die „FAZ“ bereits in der Schlagzeile neutral. Obwohl die Inhalte ziemlich deckend sind, ist im Beitrag der „FAZ“ keine Dramatisierung der Thematik zu erkennen, wie sie zuvor bei der „Bild“ mehrmals zu finden war. Dies weist daraufhin, die „Bild“ berichte durchaus subjektiv und mit einem bestimmten Hintergedanken. Zwar lassen sich auch positive Schlagzeilen finden, die die kulturellen Vorteile oder die Stärkung der Vielfalt in Deutschland und Europa thematisieren, dennoch sind vermehrt negative Meinungsentfaltungen zu finden. Aber wieso? Prinzipiell nutzen diese Massenmedien ihr Recht auf Meinungs- und Pressefreiheit, welches ein essentieller Faktor für unsere faire Demokratie ist. Somit bleibt es diesen auch nicht verwehrt – auch wenn es nicht sinnvoll erscheint, wenn man einen umfassenden Einblick in eine Materie bekommen

möchte – einen Standpunkt festzulegen und eine Meinung zu vertreten, die sich auch in den Berichten wiederfinden lässt. Diverse Medien sprechen eben unterschiedliche Zielgruppen an und vertreten Ziele, um Staatsangehörige mit einem bestimmten Hintergrundgedanken auf eine gewisse Art und Weise zu informieren. Dennoch ist darauf zu achten, das Maß der Subjektivität gering zu halten oder bestenfalls zu kennzeichnen und als „subjektiven Kommentar eines Journalisten“ abzustempeln. Denn was sich ein konventioneller Bürger von den Nachrichten erhofft, sind grundlegend objektive Berichte. Wenn subjektive Berichte nun als neutral eingestuft werden, scheint der Leser davon auszugehen, dass es genau so ist, wie es bereits berichtet wurde. Demnach nimmt man die berichteten Geschehnisse an, was dazu führt, dass die Wahrheit beschwichtigt wird, weil sie von niemandem konkretisiert wird. Ich kann erneut appellieren, dass Sie sich entweder intensiv mit den Themen auseinandersetzen sollten oder zumindest spezifische Medien im Blick haben und den Schwerpunkt auf diese setzen sollten, jene Seriosität durch Redlichkeit und Objektivität mehrmals bewiesen haben.

Nichtsdestotrotz ist genauso darauf zu achten, wie im Internet veröffentlichte Berichte „die Runde machen“. Ich bin bereits auf die Auffassungsmöglichkeiten eines Beitrags sowie auf die Kontroversen verschiedener Medien eingegangen. Viele interessante Fragen habe ich dabei jedoch noch nicht beantworten können und angesichts der schnellen Verbreitung von Meldungen ist es durchaus interessant zu überlegen, wie mit solchen möglicherweise sogar kontroversen Berichten umgegangen wird und welchen Einfluss die Interaktionen in den sozialen Netzwerken auf die Meinungsbildung anderer haben.

Nicht nur Onlinemedien, sondern auch politische Institutionen, Nachrichtenkanäle und Politiker sind vermehrt auf sozialen Plattformen, wie Facebook oder Twitter, vorzufinden. Auch, wenn die Jugendlichen nicht die Spitze der Nutzer auf Twitter darstellen, verkörpern sie mit einem Anteil von 30% eine durchaus dominante Gruppe, die vor allem aufgrund des Alters relativ leicht zu beeinflussen scheint. Dieses Phänomen nutzen viele Institutionen und Politiker aus, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Genauer gesagt versuchen diese durch direkte Meinungsäußerungen oder Anspielungen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Könnten diese ihre Reichweite vergrößern, so gelingt es ihnen leicht, ihre Zielgruppe nun mit Informationen ihrer Wahl zu versorgen. Sie müssen sich das so vorstellen, als seien beispielsweise die Accounts der Parteienvertreter einzelne Magneten, welche jene Nutzer von Twitter aufgrund des bereits angesprochenen Algorithmus anziehen. Das Interesse der Nutzer können diese durch mysteriöse Posts und weitere manipulierende Mittel weiterhin aufrechterhalten. Um noch mehr Reichweite zu gewinnen und von sozialen Netzwerken sogar noch zu profitieren, verbreiten einige Nutzer vor allem in politischen Themengebieten wie der Asylpolitik Unwahrheiten und lassen diese durch das Netzwerk sausen. Mit der AfD eng in Verbindung stehende Nutzer haben beispielsweise schon mehrmals eine These in den virtuellen Raum geworfen, die völlig abstrus klingen mag und schlicht und ergreifend nicht wahrheitsgemäß ist. Doch diese Nachrichten würden nicht veröffentlicht werden, wenn es nicht sämtliche Personen gäbe, die meistens auf die Meldung eingehen, sie teilen oder sogar einen neuen Beitrag zu diesem Thema erstellen. Somit wird schon fast exorbitant über einen primitiven Post diskutiert und unzählige Nutzer möchten ihre Meinung in Form eines Kommentars abgeben. Hinzu kommt der mediale Gruppenzwang, welcher hierbei entsteht. Denn wenn sich bereits Freunde oder Bekannte zu diesem Beitrag geäußert haben, so fühlen sich die meisten Menschen

schon fast gezwungen, ebenfalls einen Kommentar zu verfassen. Jeder Kommentar schwirrt ebenso in diesem virtuellen Raum umher und so gelingt es dem Anwender, durch eine erfundene Situation für gezielte Desinformation zu sorgen und dadurch die Aufmerksamkeit auf sich zu richten, seine politische Ausrichtung zu vermitteln und Propaganda auszuüben. Dieses Phänomen trägt die Bezeichnung der Fakenews und zeichnet sich dadurch aus, dass falsche Aussagen, also Lügen, unmittelbar nach dem bewussten Veröffentlichen rasant auf der Plattform geteilt und ebenso kontrovers diskutiert werden. Ein Beispiel hierfür stellt die Wahlkampagne des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 2016 dar. Dabei wurde auf Facebook veröffentlicht, der Papst Franziskus unterstütze Donald Trump. Wie Sie sicherlich erraten können, ging diese Mitteilung rasend schnell um die Welt und bezweckte vor allem in Amerika, dass Trump aufgrund der Fakenews eine stolze Menge an Wählern gewinnen konnte. Klar ist nämlich, dass Verehrer des Papstes genau das vertreten, was auch er für richtig hält. Das Interessante an der ganzen Thematik ist jedoch die Tatsache, dass nicht die Quelle der Fakenews, sondern die Art der Kommunikation entscheidend ist. Denn ohne Verbreiter würden die erfundenen Aussagen keine Reichweite mit sich bringen und somit würden Fehlmeldungen auch keinen Einfluss auf uns Mitbürger haben. Der Einfluss liegt zum einen darin, dass wir belogen werden und uns dies gar nicht auffällt. Durch die regelmäßige Veröffentlichung von Fakenews fällt es uns schwer, wertige Informationen von weniger wertigen zu unterscheiden. Da wir oft gar nicht wissen, welche Meldungen auf einer Situation basieren und welche frei erfunden sind, ist es umso wichtiger, sich bei kontroversen Themen zurückhaltend zu verhalten. Darüber hinaus fordere ich ein überdimensionales Ausmaß an medialer Kompetenz, um unsere Demokratie zu schützen! Denn ohne das unverhältnismäßige Aufblasen von Ereignissen werden irrelevante Themen kaum verbreitet, somit kaum diskutiert und dringen folgerichtig auch nicht in die Köpfe der Leser ein. Ich kann mich also nur wiederholen und Sie, meine Damen und Herren, bitten, sich nicht reaktiv, sondern vorsichtig zu verhalten und achtsam zu sein, was das Lesen und Verbreiten von Nachrichten angeht. Denn niemand, der unsere Demokratie zu schätzen weiß, möchte Unwahrheiten lesen und schon gar nicht erst verbreiten!

Wie steht es nun mit der einleitenden Frage? Sorgen im Internet verbreitete Medien für eine gerechtere Demokratie? Grundsätzlich bereichern uns sowohl Onlinemedien, als auch die konventionellen Tageszeitungen, wenn wir über aktuelle Themen informiert werden wollen. Nichtsdestotrotz sind diese Informationen mit Vorsicht zu genießen. Durch Filterblasen bleiben uns beispielsweise einige Ansichten verwehrt, sodass wir keinen Perspektivenwechsel vollziehen können und uns eine Ansicht als die einzig wahre Ansicht vermittelt wird. Hinzu kommt die schnelle Reaktion einiger Bürger auf eine Meldung in den sozialen Netzwerken, die sich in der Vergangenheit das eine oder andere Mal als Unwahrheit herausgestellt hat. Daher fordere ich sie auf, wachsam zu konsumieren und über den Tellerrand hinaus zu blicken! Überlegen Sie zum Schutz der Demokratie, ob das Geschriebene als gerecht einzustufen ist! Seien Sie sich bewusst, dass Ihnen unzählige Berichte vorenthalten werden und machen Sie sich daher aktiv auf die Suche, um eine möglichst umfassende und neutrale Konklusion eines Themas zu erschließen! Soziale Medien haben einen starken Einfluss auf uns und es ist ebenso einleuchtend, dass wir leider sehr schnell von diesen manipuliert werden können. Entscheidend hierbei ist jedoch der richtige Umgang mit diesen. Alternativ steht es Ihnen frei, sich von den sozialen Netzwerken fernzuhalten und wieder zur traditionellen Tageszeitung zu greifen – da befinden Sie sich zumindest nicht in einer Filterblase! Vielen Dank.

Quellen:

- <https://www.tagesspiegel.de/politik/soziale-netzwerke-in-der-politik-gefaehrden-soziale-netzwerke-die-demokratie/14880352-2.html>, 14.01.2019
- <https://www.die-gdi.de/analysen-und-stellungnahmen/article/demokratiefoerderung-im-zeitalter-sozialer-medien-risiken-und-chancen/>, 14.01.2019
- <https://www.youtube.com/watch?v=XjtfyaQDnv0&t=13s>, 14.01.2019
- <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/asylpolitik-was-schaffen-wir-in-der-fluechtlingskrise-13813946.html>, 14.01.2019
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/harte-bretter/der-gesetzentwurf-ueber-ein-schaerferes-asylrecht-13811062.html>, 14.01.2019
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/viele-tote-bei-zusammenstoss-von-boot-mit-faehre-13813612.html>, 14.01.2019
- <https://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/fluechtlingskrise-bundesregierung-sagt-mehr-finanzielle-hilfe-zu-13814653.html>, 14.01.2019
- <https://www.bild.de/sport/fussball/wir-helfen/wir-helfen-42647280.bild.html>, 14.01.2019
- <https://www.bild.de/politik/ausland/fluechtlingskrise/fluechtlingsticker-42646244.bild.html>, 14.01.2019
- <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/zahl-der-fluechtlinge.html>, 14.01.2019
- <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/245095/fake-news-der-lackmustest-fuer-die-politische-oeffentlichkeit>, 14.01.2019
- https://www.youtube.com/watch?v=6jNWI5d_DOk&t=796s, 14.01.2019
- https://www.udldigital.de/twitter_politik/, 14.01.2019
- <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/691593/umfrage/anteil-der-nutzer-von-twitter-nach-alter-in-deutschland/>, 14.01.2019
- <https://www.tagesanzeiger.ch/us-wahl/Trump-und-der-Papst--die-schlimmste-Luege-im-Wahlkampf/story/10973453>, 14.01.2019